



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

379 (18.8.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160359)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 379.

Mannheim, Montag, 18. August 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

## Telegramme.

Vier Bergleute verschüttet.

\* **Witten (Ruhr), 16. Aug. (Priv. Tel.)** Heute mittag um 1 Uhr wurde auf der Zeche „Damburg“ auf der siebenten Sohle durch Jubruchgehen der Strede vier Bergleute abgesehritten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es gelang, mit der Abgeschlossenen, die unverletzt scheinen, eine Verständigung herzustellen.

Opfer der Berge.

\* **Leipzig, 16. Aug.** Nach einer aus Bogen eingetroffenen Meldung ist der Sohn der hier wohnenden Frau Rechtsanwältin Müller, der zurzeit in München studierende Währige Eberhard Müller zusammen mit Dr. Löhrens aus Freiburg i. Br. und der Mediziner R. Heine von dem Grabschleichen abgeführt. Müller und Löhrens sind tot, das Schicksal Heines ist unbekannt.

Der wilde ...

\* **Hamburg, 16. Aug.** Die norddeutsche Gruppe des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller, Abteilung Seeschiffswerften, fasste folgenden Beschluß: Seit Mittwoch, den 13. August, sind die Arbeitsnachweise an den Werkstätten wieder geöffnet. Seitdem zeigte sich, daß in einzelnen Werkstätten die Arbeiterschaft teils gar nicht, teils nur in einzelnen Gewerken zur Arbeit zurückkehrte. Infolgedessen sehen sich die Arbeitgeber gezwungen, am Mittwoch, den 20. August, die Arbeitsnachweise wieder zu schließen, wenn am Montag und Dienstag, den 18. bzw. 19. August, nicht in allen Werkstätten sich die Arbeiter sämtlicher Gewerke den Anforderungen der Arbeitsnachweise entsprechend zur Wiederaufnahme der Arbeit melden.

Emden als neuer Welthandelshafen.

\* **Emden, 16. Aug.** Die Hamburg-Amerika-Linie gibt jetzt in den hiesigen Blättern den Beginn ihres Emdener Dampferdienstes bekannt und zwar expediert die Gesellschaft als ersten Dampfer am 20. August den Dampfer „Markomania“ nach dem persischen Golf. Die erste Abfahrt auf der ostasiatischen Linie erfolgt am 4. Oktober mit dem Dampfer „Altmar“. Die weiteren Abfahrten sind nach Südamerika vorgesehen und vom 1. April 1914 ab nach Nordamerika. Der Dampfer „Markomania“ wird in Emden Material für die Bagdadbahn laden. Die Generalvertretung der Hamburg-Amerika-Linie in Emden ist der Emdener Verkehrs-Gesellschaft K. G. übertragen worden.

Zurichtbarer Tod.

\* **Eger, 16. Aug. (Priv. Tel.)** In dem benachbarten Orte Königshausen erschlug der Bergarbeiter Graf aus Gram über den Verlust seiner Ehefrau seine beiden Söhne im Alter von drei Jahren und sieben Wochen mit einer Gabel. Nach der Tat stellte er sich der Gendarmerie.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

\* **Madrid, 16. Aug.** Nach Meldungen aus Ceuta griffen zahlreiche Marokkanen gestern vormittag sowohl die Proviantkolonnen im Rücken der Stellung von Condado bei Ceuta, welche fünf Tote und 17 Verwundete, darunter einen Leutnant und einen Sergeanten, verloren, als

auch die patrouillierende Kavallerie bei Tetuan an. Verstärkungen warfen den Feind zurück.

\* **Madrid, 16. Aug.** Amtlichen Nachrichten aus Cadix zufolge haben die Marokkanen an der Küste von Alhucemas ein spanisches Handelsschiff genommen und ausgeplündert, so daß ein zu Hilfe eilendes Kanonenboot sich darauf beschränken mußte, das Schiff zu versenken.

\* **Madrid, 16. Aug.** Ministerpräsident Graf Romanones hatte heute eine lange Audienz beim König. General Marino, der neue Generalfeldmarschall von Marokko, rief morgen ab, um sich in Santander beim König zu verabschieden und sich sofort nach Tetuan zu begeben.

Thaw aus dem Irrenhause entflohen.

\* **London, 18. Aug. (Von inf. Lond. Bur.)** Eine sensationelle Nachricht kommt aus New-York. Harry Thaw, jener entartete Millionärspröckling, der 1906 wegen einer leichtfertigen Schändung den Architekten White niederschoss, ist aus dem Irrenhause von Mattawan entflohen. Es handelte sich bei dieser Flucht um die Ausföhrung eines von den Freunden des Mörders wohl vorbereiteten Komplotts, worüber folgende Einzelheiten berichtet werden: Als gestern morgen 8 Uhr die Insassen der Anstalt zu einem Spaziergange im Hofe herangeföhrt wurden, öffnete man das Tor, um einen Angestellten hereinzulassen. In diesem Augenblick schlug Thaw einen der Torwächter nieder und stürzte auf die Straße hinaus, wo eine Motorrolschle mit 2 Männern auf ihn wartete. Er warf sich in die Droschke, die in rasender Eile davonfuhr. Nachdem sie einige Meilen gefahren war, hielt sie in der Nähe eines großen Reiseautomobils an, das gleichfalls für Thaw bereit stand und von diesem nun mit seinen Begleitern besetzt wurde, worauf das Automobil mit einer Geschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde in der Richtung nach Connecticut rasch. Offenbar begt Thaw die Absicht, die Grenze des Staates New-York zu überschreiten, um gegen eine Wiedereinföhrung in die Irrenanstalt gesöhrt zu sein. Seine Frau Evelyn Thaw, eben jene Person, um deren Willen der Mord geschah, trat zuletzt in einem Londoner Varietö auf. Sie ist jetzt nach New-York gekommen, um ein Engagement anzutreten, zu dem sie der bekannte Impresario Hammerstein verpflichtet hatte. In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte sie, sie habe große Angst vor ihrem Manne, der sich sicher mit dem Plan trage, sie zu ermorden und sie hoffe daß sie von der Polizei beschöhrt werde.

\* **Seidelsberg, 16. Aug.** Leutnant v. Groß vom Groß. Mecklenburgischen Grenadier-Regt. Nr. 89 legte zu Ende dieses Sommersemesters bei der hiesigen Universität sein juristisches Doktorexamen ab. Es ist dies der zweite Fall in der Armee, daß ein aktiver Offizier promoviert.

\* **Niedenhofen, 16. Aug.** Heute fand die Gundersjahrfeier des Bestehens des Infanterie-Regiments 13, König Humbert von Italien (I. Kurhessisches), statt, zu der sich eine große Anzahl ehemaliger Angehöriger des Regiments eingefunden hatten. Vormittags fand auf dem Neuen Marktplatz Parade vor dem kommandierenden General des 16. Armeekorps Exzellenz v. Mubra statt. Der König von Italien hatte sich von dem Votschaster in Berlin, Vosskatt, und dem Grafen Calderani aus Rom vertreten lassen.

\* **Kottbus, 15. Aug.** Heute nachmittag wurde in Gegenwart der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden der Garnison Kottbus, vieler Kriegervereine und eines zahlreichen Publikums das Denkmal für General Konstantin von Alvensleben enthüllt. In Vertretung des Kaisers erschien Generaladjutant von

Löwenfeld. Der kommandierende General des dritten Armeekorps, v. Lohow, hielt die Festrede, worauf das Denkmal, nachdem die Hülle gefallen war, von Bürgermeister Barnhagen namens der Stadt übernommen wurde. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Ludwig Gauer (Berlin-Wilmersdorf) und zeigt den General überlebensgroß, barhäuptig im Interimskrod. Dem Bildhauer wurde der Preisfortitel verliehen.

\* **Bionville, 16. Aug.** Zum Gedächtnis der Gefallenen des Infanterie-Regiments Nr. 79 (Voigts-Rhetz) ist auf Anregung von Veteranen des Regiments und unter tätiger Förderung eines Ausschusses, bestehend aus den Hildesheimer Herren Senator Wetzel, Rechnungsrat Westermund und Architekt Stäbe ein Denkmal dicht an der Grenze entstanden und heute mittag feierlich eingeweiht worden, das aus einem einfachen Granitblock von 4 Meter Höhe, einem Findling des Herrn Stäbe, aus dem Brodengenberg besteht. Zu der Feier hatten sich neben einem zahlreichen Publikum Vertreter der Militär- und Zivilbehörden eingefunden, ferner waren die Offiziere der Mezer Garnison sehr zahlreich erschienen und auch Abordnungen der einzelnen Regimenter der Mezer Garnison waren entsandt worden. Von den Kriegsteilnehmern des Regiments hatten sich 185 angemeldet und waren auch ziemlich vollständig anwesend. Außerdem wohnten der Feier eine Deputation von Offizieren und Mannschaften, sowie Abordnungen der Vereine ehemaliger Angehöriger des Regiments in Hannover, Hildesheim, Sameln, Meine, Braunschweig, Goslar und Nachen, Kriegervereine von Mezer und Umgebung bei. Die Feuerweh von Bionville vervollständigte das Bild. Die Musik stellte die Kapelle des 130. Infanterie-Regiments. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Generals der Infanterie à la suite des Regiments von Voigts hielt Generalleutnant v. Uchtritz, Steinkirch eine Ansprache. Darauf fiel die Hülle vom Denkmal. Das Kaiserhoch brachte General v. Oben-Mez aus. Darauf wurde das Denkmal feierlich geweiht. Der jetzige Kommandeur des 79. Regiments Oberst v. Rösler übergab das Denkmal sodann dem Schutze der Landesverwaltung. Kreisdirektor von Böper dankte in warmen Worten. Es folgte die Niederlegung zahlreicher Kränze.

## Der 60. Katholikentag in Mezer.

\* **Mezer, 17. Aug.** Prachtvolles Wetter hatte Tausende und Abertausende aus der näheren und weiteren Umgebung hierhergeföhrt, um teilzunehmen an der heute beginnenden 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Eingeleitet wurde der Festakt durch Glockengeläute von sämtlichen Kirchen der Stadt am gestrigen Sonntag abend. Heute vormittag 8 Uhr zelebrierte Bischof Benzler (Mezer) in der Kathedrale ein feierliches Pontifikalamt mit Anrufung des Heiligen Geistes. Die weiten Räume des Gotteshauses waren dichtgedrängt von Zuhörern. Gleichzeitig fand in der Festhalle Gottesdienst für die Teilnehmer des Festzuges statt.

Um 11 Uhr begann die erste geschlossene Versammlung, in welcher das Präsidium der Tagung gebildet wurde. Es wurden einstimmig gewählt: Als 1. Vorsitzender Fürst Aloys Löwenstein-Kleinheuber, als 1. Vizepräsident Landtagsabgeordneter Hön (Klein-Bittersdorf), als 2. Vizepräsident Rechtsanwalt Dr. Tzunt (Karlsruhe), 1. Schriftführer Landtagsabgeordneter Hesh (Karweiler), 2. Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Bruning (Trier),

3. Schriftführer Hr. v. Schorlemmer (Grundhof-Gahernach, Lungenburg), 4. Schriftführer Sekretär Weidmann (Straßburg). Sodann wurden gewählt die Vorsitzenden der vier Ausschüsse und zwar als erster bzw. zweiter Vorsitzender im ersten Ausschusse Amtsgerichtsdirektor Giesler (Mannheim) und Staatsanwalt Grenier (Mezer), im zweiten Ausschusse General-Direktor Piper (München-Gladbach) und Hausgerichtlicher Tilly (Mezer), im dritten Ausschusse Prälat Dr. Weimann (Freiburg) und Domkapitular Ermann (Mezer), im vierten Ausschusse Landgerichtsrat Kretz (Wülfsdorf) und Amtsrat Dr. Cuny (Mezer).

Auf Vorschlag des Präsidenten wurden Jubiläumstelegramme an den Papst und den Kaiser gefandt. Das Jubiläumstelegramm an den Papst hat folgenden Wortlaut:

S. Heiligkeit Papst Pius X. Rom: Die in ihrer 60. Generalversammlung in Mezer vereinigten Katholiken Deutschlands enthielten Dir, Heiliger Vater, den ehrerbietigsten Ausdruck freudigen Gehorsams, unverbrüchlicher Treue und kindlicher Liebe. In banger Sorge haben sie die Tage Deiner Krankheit durchlebt und danken nun Gott, daß Du, der treue Hüter der Reinheit der Lehre und der unerschrockene Vorkämpfer für die Freiheit der Kirche Deiner Herde erhalten blieb. Ersüllt von der Erinnerung an Konstantins glorreiche Tat, welche der Kirche nachemander die Freiheit der Entwicklung gab und der Menschheit dadurch die größte Wohltat erwies, sprechen die Katholiken Deutschlands den innigen Wunsch aus, daß bald die unwürdigen Fesseln fallen mögen, die heute so vielfach der heiligen Kirche auferlegt sind und erleben für den Stellvertreter Christi auf Erden volle Freiheit in der Verwaltung seines heiligen und segensverheißenden Amtes. Ehrerbietig erbitten sie den apostolischen Segen für ihre Beratungen. gez. Fürst Aloys zu Löwenstein, 1. Präsident. Der Wortlaut des Telegramms an den Kaiser ist folgender:

Seiner Majestät dem Kaiser, Romburg vor der Höhe. Viele Tausende katholischer Männer, die zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mezer versammelt sind, bringen Eure Majestätlichen und Königlich-kaiserlichen ihre Jubiläum dar und das Gelübdis der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich. Dankbar freuen sie sich des Friedens, den Eure Majestät durch 26 Jahre mit starker und weiser Hand dem Reich erhalten haben. Sie bitten zu Gott, dem König der Könige, daß er Eure Majestät noch viele Jahre eine glückliche und segensreiche Regierung schenken möge zum Wohle des Vaterlandes. gez. Fürst Aloys zu Löwenstein, 1. Präsident. Beide Telegramme wurden mit beifolgendem Beifall aufgenommen.

Ueber den Verlauf der Versammlung ist im einzelnen zu berichten: Am Tische des Präsidiums hatten neben dem Lokalkomitee der Tagung Bischof Benzler-Mez, Bischof Fritzen (Straßburg) und Bischof Koppes (Lungenburg), die bei ihrem Eintritt in den dicht gefüllten Saal mit Handkuffchen begrüßt wurden, Platz genommen. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Professor Dr. Ringinger, eröffnete die Versammlung mit dem katholischen Grusse „Gelobt sei Jesus Christus!“ Die diesjährige Versammlung steht unter dem Zeichen der Konstantinischen Jubelfeier, einer Feier, die nach Jahrhunderte langen Arbeiten und blutigen Opfern endlich für die Kirche die Freiheit und den herrlichsten Erfolg und Sieg bedeutete.

Wie damals die Christen, so fanden wir auch heute vor schweren Aufgaben, denn unser harter Kampf mit dem modernen Heidentum, das vielleicht eine größere Gefahr in sich birgt, als jenes alte Heidentum, da die Feinde vielfach unter falscher Flagge segeln. Die Weitenstrebung habe einen erschreckenden Umfang angenommen. Darum muß das Volk mit Bewußt aufgerüttelt werden aus dem Winterschlaf der Weichgütigkeit zu tatkräftiger Mitarbeit für das Wohl der in ihrem Glauben gefährdeten Menschheit. Das sei im Grunde genommen die wesentliche Aufgabe unserer Generalversammlung. Nebenher wird sodann die Erhellung bezüglich Misskommen und Irrtümern die Hoffnung aus, daß diese erste Generalversammlung auf lothringischem Boden auch einen

guten Neuanzügen finden werde. Die Verlesung des päpstlichen Antwortschreibens auf die Fuldigungsadresse des Lokalkomitees durch den Schriftführer wurde stehend entgegengenommen. — Es erfolgte die bereits gemeldete Wahl des Präsidiums. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

\* Am 17. Aug. Fürst von Löwenstein betonte in seiner Rede unter anderem, daß es nötig gewesen sei, Parallelveranstaltungen in französischer Sprache abzuhalten, um den Bewohnern der Gegend, die die deutsche Sprache nicht völlig beherrschten, entgegenzukommen. Im übrigen sei die Tagung eine Generalversammlung der katholischen Deutschlands und zu Deutschland gehörten auch die Bewohner dieser Provinz, die treu in ihrem deutschen Vaterlande hielten.

Inzwischen hatten sich von auswärts hunderte von Vereinen und Abordnungen eingefunden, um mit ihren Fahnen und Musik an der Spitze, sich in einem Arbeiterzuzug zu bilden, der von 2 Uhr an von der Esplanade aus durch mehrere reich geschmückte Straßen seinen Weg nahm, in denen dicht gedrängt die Zuschauer Kopf an Kopf standen, vorbei an den Rosenanlagen, wo ein Ehrenzelt für die Bischöfe, die höhere Geistlichkeit und hervorragende Teilnehmer an der Versammlung hergerichtet war. Der Vorbeimarsch dauerte fast drei Stunden und es nahmen etwa 30000 Arbeiter teil, geordnet nach Geseßen, Arbeiter, Snappen-, Volks- und sonstigen Vereinen. Vor dem Bischofszelt neigten sich die Fahnen zur Guldigung und lebhafteste Hochrufe erklangen jedesmal beim Vorbeimarsch eines neuen Vereins. Nach dem Vorbeimarsche verteilte sich der Zug in die einzelnen Stadtbezirke, wo insgesamt in 14 Lokalen Nachversammlungen für die Arbeiter stattfanden, die in deutscher und drei in französischer Sprache, in denen die Redner meist Ansprachen hielten über die katholische Arbeiterbewegung. In der Festhalle übernahm Graf Droste zu Vischering, der Vorsitzende des Zentralkomitees, den Vorsitz. Bischof Bengler, der inzwischen erschienen war, wurde lebhaft begrüßt und richtete eine kurze Ansprache an die Zuhörer, denen er zum Schluß seinen bischöflichen Segen erteilte.

### Reichstagswahlen und Kandidaten.

In diesem Jahre haben durch Todesfälle und Unfähigkeitserklärungen bereits mehrere Ersatzwahlen stattgefunden und weitere werden noch zu folgen haben. Bei derartigen Ersatzwahlen läßt sich den Gründen des Erfolges oder des Mißerfolges besser nachgehen, als bei den allgemeinen Wahlen, deren Massenhaftigkeit die Erforschung der Details erschwert.

Da zeigt sich denn vor allem, daß, so niederstehend unsere Zeit auch sonst ist, die Auswahl von Kandidaten für den Erfolg von hoher Bedeutung ist. Insbesondere die liberalen Parteien wissen davon ein Liedlein zu singen. Sie haben mit geschickter ausgewählten Kandidaten oft schon überraschende Erfolge erzielt, mit „Notkandidaten“ unerwartete Mißerfolge. Man erinnert sich noch, welche ungeheures Aufsehen es erregte, als vor wenigen Jahren die nationalliberale Partei den Wahlkreis Oelsch-Lud-Johannsburg, der für den denkbar sichersten Besitz der konservativen Partei galt, eroberte, und als etwa zur selben Zeit die Fortschrittliche Volkspartei den Wahlkreis Labiau-Wehlau ebenfalls der konservativen Partei abnahm. Umgekehrt haben die Nationalliberalen nach dem Tode des ihrer Partei angehörenden, bei den allgemeinen Wahlen von 1907 gewählten Professors Detto den Wahlkreis Frankfurt a. O. an die Sozialdemokraten verloren und die Fortschrittliche Volkspartei hat erst vor wenigen Wochen eine ihr sehr unerwartete Enttäuschung bei der Ersatzwahl in Jüterbog-Luckenwalde erlebt. Dieser Wahlkreis war zwar schon seit langer Zeit nicht mehr in ihrem Besitze gewesen, sie hatten aber gehofft, bei der Ersatzwahl in die Stichwahl und dann zum

Siege zu gelangen. Statt dessen blieb der freisinnige Bewerber um mehr als 3000 Stimmen hinter dem reichsparteilichen und um nahezu 6000 Stimmen hinter dem sozialistischen Kandidaten zurück. Er erhielt trotz eifrigster Agitation der Fortschrittlichen Volkspartei um über 1000 Stimmen weniger, als der Fortschrittliche Kandidat bei den allgemeinen Wahlen von 1912 erhalten hat.

Die für die Liberalen günstigen Wahlen von Oelsch-Lud und Labiau-Wehlau und die ungünstigen von Frankfurt a. O. und Jüterbog-Luckenwalde sind sehr lehrreiche Beispiele für die Wichtigkeit der Kandidatenfrage. Oelsch-Lud und Labiau-Wehlau wurden mit in erster Reihe dadurch erobert, daß die liberalen Kandidaten im Wahlkreise selbst bodenständig waren. Frankfurt a. O. war von den Nationalliberalen 1907 behauptet worden, weil der Kandidat, Professor Dr. Detto, in dem größten Orte des Wahlkreises, in Frankfurt a. O. selbst ansässig und allgemein bekannt war. Bei der Ersatzwahl für Detto wurde dann ein Archidirektor Winter aus Magdeburg aufgestellt, ein sicherlich sehr tüchtiger Mann, der aber sowohl seinem Berufe nach wie nach seinem Wohnsitze den Wählern ganz fremdartig war. Was weiß ein Bauer im Lebusener Kreise von einem Archidirektor und was geht ihn ein Mann aus Magdeburg an? Bei den allgemeinen Wahlen von 1912 wurde ein Rechtsanwalt aus Berlin aufgestellt, der unferes Wissens aus dem Frankfurter Kreise stammte, und diesem Kandidaten gelang es denn auch, den Kreis zurückzuerobern. Der Mißerfolg der Fortschrittlichen Volkspartei in Jüterbog-Luckenwalde zwar zweifellos auch hauptsächlich auf die Aufstellung eines Lehrers aus Bremen als Kandidaten der Partei zurückzuführen. Viele Hunderte von liberalen Wählern blieben der Wahlurne fern, einfach, weil sie sich für den Kandidaten der Partei nicht erwidern konnten.

Aus diesen Beispielen ergibt sich für alle Parteien, insbesondere aber für den Liberalismus, die Lehre, möglichst im Wahlkreise ansässige und bekannte Männer als Bewerber zu stellen. Wie sagen „insbesondere für den Liberalismus“, weil die Wählerchaft des Liberalismus nicht sorgfältig gedrillt ist, wie die konservative oder gar wie diejenige der Sozialdemokratie und des Zentrums. In einem Wahlkreise wie Jüterbog-Luckenwalde mit etwa 40 000 Wahlberechtigten muß es einer Partei, die dem Wahlkreis erobern möchte, möglich sein, unter diesen 40 000 Wählern eine geeignete Persönlichkeit ausfindig zu machen. Ein geachteter Mann aus dem Wahlkreise wird, selbst wenn er kein sehr gewandter Redner ist, immer noch eine größere Anziehungskraft auf die Wählerchaft ausüben, als ein noch so gewandter Debattier aus weiter Ferne.

Wir betrachten es durchaus als kein unglückliches Zeichen für die Wählerchaft, daß sie auf die Kandidatenfrage Wert legt. Dadurch wird nur bewiesen, daß dem deutschen Volke Gott sei Dank der individualistische Zug noch nicht ganz verloren gegangen ist. Der Wähler will nicht Parteien oder Parteiprogramme wählen, sondern er will für einen Menschen stimmen, der ihm sympathisch und wesensverwandt ist und von dem er glaubt, daß er für die Bedürfnisse und Interessen des bestimmten Bezirkes Verständnis besitzt.

### Bebels Bestattung.

Der verstorbene Führer der deutschen Sozialdemokratie, August Bebel, ist gestern durch die Flamme bestattet worden. Die Feierlichkeiten, der Andrang der Menschen, die Anwesenheit vieler Parteiführer aus allen Ländern, schufen ein imponantes Bild. Die „Frankf. Jtg.“ berichtet sehr eindrucksvoll darüber aus Jülich:

In den frühen Stunden hat sich der bewölkte Himmel langsam aufgeklärt, und jetzt leuchtet er in tiefem Blau. Vom Bahnhof her flutet es

unabsehbar in die Stadt hinein. Jeder Zug bringt neue Vereine, die mit umflorter Fahne einrücken, aber auch viele einzelne Männer und Frauen, die zur Bestattungsfeier August Bebel's gekommen sind. Ich wandere hinaus durch den Stadteil Kupfersühl nach dem Volkshause, das heute das Ziel vieler Hunderte ist. Der hohe Bau ist stetig von Menschen umlagert. Zum letzten Male darf man durch den großen Saal am Sarge des verstorbenen Arbeiterführers vorbeiziehen. Obwohl, wie man mir erzählt, in den letzten Tagen Tausende und Abertausende durch die vielen Kränze hindurch an der stillen Bahre vorbeigezogen sind, ist es auch diesen Morgen nicht leicht, den Zutritt in die rechten Vahnen zu lenken. Aber es geht alles ruhig vor sich. Niemand ein Polkist. Die Mitglieder des Jülicher Arbeitervereins, die für Ordnung sorgen, tragen eine rote Binde am Arm, und jedermann folgt willig ihren Anweisungen; nur selten fällt einmal ein lautes Wort. Man hat geduldig, bis die Türe zu dem mit Blumen und Vorbeeren geschmückten Treppenhause sich öffnet. Den Eintretenden strömt der starke Duft von Lilien, Rosen und Nelken entgegen. Lautlos steigt das schwarze Menschenband empor zu einem ganz mit Kränzen angefüllten Bortraum, von dem aus man den großen Trauersaal betritt. Kränze, Kränze... ein Meer von Blüten, Eisenlaub und Lorbeer und über den Blumen viele hunderte von breiten roten Bändern, die auch in der verdunkelten Halle noch leuchten. Unter Palmen steht der einfache helle Holzstarg, der die Leiche des Mannes birgt, dessen Namen heute Millionen mit Ehrfurcht und Verehrung nennen. Zu seinen Füßen liegt der mächtige Kranz des deutschen Reichstages mit breiter schwarz-weiß-roter Schleife. Man bleibt einen Augenblick stehen; eine weiße Frauenhand legt einen kleinen Blumenstrauch nieder... dann geht man durch Kränze hindurch wieder ins Freie.

In den Bureaus des Volkshauses werden mit fieberhafter Eile die letzten Vorbereitungen getroffen. Das sozialdemokratische Organ „Volkrecht“ gibt in einem Extrablatt die Anordnungen bekannt, die für die Totenfeier getroffen sind. Das Organisationskomitee hatte eine gewaltige Arbeit zu leisten. Auf dem Friedhofe werden nur die ersten Gruppen des Leichenzuges Einlaß finden. Der größte Teil wird nach der beim Volkshause gelegenen „Kornwiese“ auf die dort in seinen blauen Duft gehüllte Uetiberg herabgeführt, juridisch, wo schwarze und ausländische Redner sprechen sollen.

Während ich nach der Stadt zurückgehe, kommen mir neue Scharen mit Fahnen entgegen; der Strom wird kaum einmal unterbrochen. Immer noch werden neue Kränze mit großen roten Bändern hinzugebracht. Um 1 Uhr wird die Leiche vom Volkshause nach dem Trauerhause übergeführt, und um 2 Uhr soll sich der Zug nach dem Friedhofe in Bewegung setzen.

\* Jülich, 17. Aug. Kurz vor 1 Uhr wird der Sarg vom Volkshause nach dem Trauerhause auf dem Schanzberge übergeführt. Dem Leichenwagen folgten das städtische Organisationskomitee mit dem Kantonalratsmitglied Mannz-Schaepf, einem persönlichen Kreuze Bebel's, und in endloser Reihe die Kranzträger und Kranzträgerinnen. Das Leben in der Stadt wird von Viertelstunde zu Viertelstunde lebhafter. Zum Schanzberge hinauf ziehen von allen Seiten die Gruppen und Organisationen mit ihren Fahnen. Die Straßen, die der Zug berühren wird, säumt schon eine unübersehbare Menge von Zuschauern. Ebenso haben viele auf den Terrassen Köfen gefaßt; andere haben sich am Abgange auf der Rentierstraße beim neuen Kunstbause einen guten Platz gesichert.

Mit dem Glockenläute Zwei fest sich der Trauerzug unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches in Bewegung. Die Spitze bildet die Stadtmusik. Dann reihen sich die Kranzträger an, deren lange Ketten an einigen Stellen von Kranzgruppen unterbrochen werden; das Rot der Schleifen hat in der Sonne des

hohen Nachmittags eine ungläubliche Leuchtkraft. Man folgt der mit Palmen und Blattschlingen ausgeschlagene Leichenwagen und eine große Zahl von Begleiterschiffen, in denen die Angehörigen des Verstorbenen sowie Vertreter des Deutschen Reichstages und auswärtiger Parlamente Platz genommen haben. Ihnen schließen sich die Länderdelegationen an und weiter mit zahllosen Fahnen die internationalen Arbeitervereine, politische Organisationen von Jülich und Umgebung und die Gewerkschaften. Es scheint unmöglich, auch nur die deutschen Vertreter mit Namen zu nennen. Einige Musikkapellen sind in den Zug, an dem viele tausend Personen teilnehmen, eingereiht.

### Auf dem Friedhof.

Um ¼ 4 Uhr langt die Spitze des Leichenzuges beim Portal des Friedhofs Zielort an. Die Vereine biegen ab und begeben sich nach der Kornwiese, während die offiziellen Vertreter den Friedhof betreten, wo sie sich vor dem Krematorium um den Sarg des Verstorbenen gruppieren. Man sieht neben den Verwandten Bebel's, seiner Tochter Frau Dr. Simon und deren Sohn, von deutschen Führern und Abgeordneten der deutschen Sozialdemokratie u. a. Scheide-mann, Braun, Ebert, Mollenhuth, Kautsky, Liebknecht, Hoch, Lebedour, Hoffmann und Hiltmann; von Ausländern Viktor Adler von Oesterreich, Thomas und Bracke aus Frankreich, Keiz Harbie von England, aus der Schweiz Greulich, von Holland aus Belgien Troelstra und Banderfeld. Die Stadt Jülich ist vertreten durch die Stadträte Dr. Ehrismann und Rägely; als Freunde des Verstorbenen sind anserben Regierungspräsidenten Dr. Stoessel und Obergerichtspräsident Lang gekommen.

Von den Treppen des Krematoriums spricht für den Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie als erster Mollenhuth. Die Proletarier aller Länder betrachteten Bebel als ihren Führer, die deutsche Sozialdemokratie verehrt aber nicht nur ihren Führer, sie verehrt ihren treuesten Kameraden und Freund! Das Lebenswerk dieses Mannes, der das Ideal eines Parteiführers gewesen ist, kann nicht in ein paar Sätzen geschildert werden. Auf der ganzen Erde trauern die Arbeiter um August Bebel als einen der größten Freiheitskämpfer, die die Weltgeschichte kennt. Durch Richard Fischer sendet die Reichstagsfraktion der deutschen Sozialdemokratie den letzten Gruß: Der Tod Bebel's ist nicht nur für die sozialdemokratische Fraktion ein unersehlicher Verlust, einen Verlust bedeutet sein Hinscheiden auch für den Reichstag selbst, dessen bester Redner Bebel während langer Zeit gewesen ist. Bebel's Name wird unauflöslich verknüpft sein mit der Geschichte des deutschen Reichstages. Aus einer Seite hat Bebel eine gewaltige Partei gemacht. Legen sie für die deutschen Gewerkschaften gekommen; sie werden dem Verstorbenen immer größte Dankbarkeit bewahren. Dem entschlossenen Reichstagsabgeordneten das letzte Lebenswort seines Reichstagswahlkreises Hamburg I zuzurufen ist Grünwald (Hamburg) erschienen.

Nachdem ein Lied verklungen, steigt der schweizerische Nationalrat Greulich die Treppe empor, um in ergreifenden Worten Bebel als des Freundes der Schweiz zu gedenken; oft ist Bebel bei uns gewesen, viele seiner besten Freunde hatte er in unserer Lande. Noch ist in aller Erinnerung seine Rede auf der Verständigungskonferenz deutscher und französischer Parlamentarier in Bern. Damals hat er mit dem Rufe „Vorwärts!“ geschlossen. Wir wissen, daß die Zeit kommen wird, in der wir siegen werden. „Bebel's Wort werden wir nie vergessen! „Vorwärts!“

Vanderbelde betritt das internationale Bureau und die belgische Arbeiterchaft. Er sagt: Bebel ist einer der edelsten Söhne der Arbeiterchaft gewesen. Sein Werk kann nicht untergehen: „Reire der Bebel est mort, vive le socialisme de l'Internationale!“ Im Namen des internationalen Frauensekretariats spricht Clara

### Seuilleton.

#### Neues Theater im Rosengarten.

Gottspiel des Operetten-Ensemble vom Residenz-Theater Dresden. Direktion: Karl Witt. Deutnantliebchen.

Der Titel der geistigen Reueit läßt uns wohl an Agerlischen und Autalischen denken. Unsere Vorbildungskraft nähert sich den allerneuesten Tassen, wir denken an Puppchen und erwarten eine halb wichtige halb tolle Unterhaltung. Aber so war es nicht, der Titel hat uns getäuscht. Oder besser gesagt: die Enttäuschung war sehr angenehm, denn wir hörten eine frische Musik und sahen eine nach französischen Moden gut wirkungsvoll und folgerichtig aufgebauete Komödie. Wir hörten sie in so leiblicher Ausarbeitung des musikalischen Teiles, wie schon in so vielen Operetten, wie man eben im guten Theater der Residenzen auch diese Gattung darbietet.

Die Operette scheint gegenwärtig werden zu müssen, was die Konversations-Oper von den Märtyrern des tollen Jahres 1848 gewesen ist, und der Rosenkranz von Richard Strauß mag der Wegweiser zur Zukunft sein. Von solcher Frische der Gestaltung ist freilich Wanda Sternberg nicht fern, aber es scheint hübsche, natürliche, amüsierte Mädel, die sich mit Musikern verbinden.

zurück und gibt seinem anspruchslosen Werkchen ein sehr glänzendes Gepräge, dem die feinste Aufmachung (reizende Holzbläserfächer, Garten-gelächel durch zwei Oktanen und Klödenpfeifen) zu Teil geworden ist. Auch einladende „Rum-mern“ fehlen nicht, wie das „Tanzstundenreit“-Duett und das zoologische Terzett im letzten Akt, dessen drei Verse Frösche, Döhner und Koler recht erheitend zur Gesang- und Tanzwirkung bringen. Genau man hört ganz zu. Und wenn die Wieder-gabe so heiligt ausfällt, wie sie aus der feine Geschmack des Herrn Friedrich Sokolany stets bietet, wenn begenies und doch forderndes Orchester-spiel sich mit dem Gesangsvortrage vereinigt, der allezeit die Linie des Wohlklanges wahrt, so hat auch der Musikfreund seine Freude, der sonst die Operette meidet.

Auch die Handlung ist von Josef Siener sehr hübsch erfunden. Kinche war die Geliebte des Deutnants Aprille de Sedritz. Eines Tages verläßt er sie, um sich mit Denise, der Tochter des Baron Firmin de Lameaux zu verloben. Kinche ist nun „Mitschende“ des Photograpen Pastien geworden, hat sich in diesen verliebt und er noch mehr in sie! Im „Atelier Venus“ kommt nun die Verlobung und Verlobungs-Komödie zu stande, die uns drei Akte so gut unterhält. Odeite, Galin des Baron Sokolany de Lameaux und Kinche fangen aus, daß die Baronin als Melou-chouse verkleidet und Kinche als Baronin auf dem Gute des Baron Firmin erscheinen sollen. Wie das

Alles zusammenhängt, wie sich im zweiten Akte das Ungewitter entläßt und im dritten die glückliche Lösung der Komödie gefunden wird, das mögen sich alle Freunde eines heiteren Abends selbst ansehen. Das Ganze ist, wenn man elische Anspielungen gemeinverständlich Art lachend hin-nimmt, sehr geeignet, uns drei fröhliche Stunden zu spenden.

Die Inszenierung des Herrn Direktor Karl Witt zeigte wieder die feine anerkannten Eigen-schaften: treffliche Ausarbeitung des Gejamten wie aller Einzelheiten, Vermeidung aller „Pro-gramm“-wirkungen und eine seltene Kunst, den Raum der Saalbühne künstlerischen Wirkungen dienlich zu machen. Welche Schwierigkeiten dabei zu be-siegen sind, weiß wohl der Fachmann. Aber auch der Laie mag sich denken, daß es nicht leicht fällt, Dekorationen, die für Dresdener Raumverhältnisse berechnet waren, so herzurichten, daß alles natürl-lich und gefällig wirkt. Der äußere Rahmen war trotz solcher Schwierigkeiten glänzend und die Durchführung der Hauptrollen (Hrn. Gräbig, Franz Heilig, Herr Berner) nicht minder. Frau-lein Betty Widens von Düsseldorf machte stimmlich etwas zurücktreten, aber Herr Euffall und Frau-lein Kessler bewährten sich wiederum auf das Beste. Nehmen wir Herrn Wieland hinzu, den Herzog Krizide von Crono und Herrn Hans-mann als Vertreter von zwei Thoren (die er-trefflich auseinanderhielt), so war die ganze Vor-bereitung eine solche, wie sie nur Operetten-Theater

ersten Ranges bieten. Das Publikum erkannte dies durch stürmischen Beifall an. Man amüsierte sich und ging vergnügt nach Hause. Die Stadt hat goldig, das war die Schlußlösung! A. Bl.

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

#### Operettenvorstellungen des Dresdener Residenz-theaters im Rosengarten.

Wie bereits bekannt gegeben, finden von jetzt ab auch an den Montagen Vorstellungen statt. Heute abend wird die Vögel „Klammwäber“ wiederholt. Die Hauptrollen sind in der vorzüglichsten Weise besetzt.

#### Freiwilligen unter den Blumen.

Es ist nur wenig bekannt, daß es auch unter den Kindern Flamm-Blumen gibt, die mit anderen in ausgesprochener Feindschaft leben. Wer sich also durch einige Blumen in seine Räume die Illu-sion des Sommers hineinbringen will, der muß, wenn er lange von den Blumen Freude haben will, nur diejenigen zusammenstellen, die in Freund-schaft miteinander leben. Auf einem Konzert der Bolonizer ist festgestellt worden, daß die Rose nicht so feindselig ist, wie man von ihr gewöhnlich an-nimmt. Kommt sie mit dem Klee in ein und dasselbe Glas, dann wird man beobachtet können, daß sie bestrebt ist, dem Klee das Lebenslicht auszublasen. Nach einer halben Stunde bereits ist der Klee in vollem Gange. Wie Ringkämpfer halten sich diese beiden Blumen umschlossen und bald wollen und werden sie beide, wenn man sie nicht noch rechtzeitig von einander rückt. Die Rose

Jetzt: August Bebel ist nicht nur der gewaltige Wortführer der Frauenbewegung gewesen, er war auch der unermüdbare Befürworter der Sache des ganzen weiblichen Geschlechts. Dem Wiener Viktor Adler, der die Abschiedsgrüße von Oesterreich-Ungarns Proletariat und Sozialdemokratie überbringt, fiel es schwer zu sprechen: Jeder Sozialdemokrat verspürt, was die internationale Arbeiterchaft verloren hat. Bebel hat den Sieg nicht mehr erlebt, aber er hat den Aufmarsch des Heeres gesehen, das siegen wird und muß!

Dann nimmt der französische Sozialist Braque das Wort: Nicht der Tod Tolstois, noch das Hinscheiden Richard Wagners, noch der Verlust Victor Hugos hat die Welt so bewegt wie der Weggang Bebel's, der eine Persönlichkeit von seltenem Ernste war. Eigentlich müßte Frankreich und sein Parlament offiziell betrauert sein. Dazu wollte sich die bürgerliche Republik aber nicht verstehen. Das französische Volk wird es Bebel nie vergessen, daß er 1870/71 nach dem Sturze Napoleons für einen ehrenvollen Frieden mit Frankreich ohne Annexion Elsaß-Lothringens eingetreten ist. Unsere Lösung ist mit Bebel: En avant! Englands Proletariat läßt durch Keir Hardie dem Verkörpertem Worte des Dankes und der Verehrung widerstehen. Frau Palabano gedenkt der Beziehungen Bebel's zur sozialistischen Bewegung Italiens. Plechanow übermittelte die Teilnahme der russischen Sozialdemokratie, die stets eingedenk sein werde, daß Bebel, vor allem in der Zeit der letzten Revolution, sie wirksam unterstützt habe. Junig rühmt Hilquitt im Namen der amerikanischen Sozialdemokratie die Verdienste Bebel's um die internationale Sache: Mit Bebel scheidet das letzte Bündnis, das die neue Generation mit dem Heroengeschlecht der Sozialdemokratie verbindet hat, aber in seinem Sinne arbeitet die Internationale weiter! Dänemarks Sozialdemokraten entbieten durch Stanning der deutschen Bruderpartei ihr Beileid. Endlich würdigt Troelstra, der Abgeordnete der Niederlande, in einer zumal gegen Ende außerordentlich temperamentsvollen, aber einfachen Rede das Werk Bebel's, des unermüdbaren Streikers. In die Trauer mische sich das Frohlocken über das Gewaltige, das die Menschheit durch diesen einen ihrer größten Söhne erhalten habe.

Dann wird der Satz die Stufen emporgetragen, und hinter ihm schließen sich die Pforten des Krematoriums, während die Musiktablette eine feierlich-ernste Weise anklingt. Ein ergreifender Augenblick: August Bebel ist gewesen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten der verschiedenen Länder reichen einander die Hände, ein paar leise Gespräche und die Versammlung zerstreut sich.

Auf dem Rückwege nach der inneren Stadt trifft man die Teilnehmer der großen Versammlung auf der Rohrwandstraße. Dort haben gesprochen Reichstagsabgeordneter Dr. David, der hiesiger Stadtrat Pfleger, der oberreichliche Reichstagsabgeordnete Staret, für die tschechische Arbeiterchaft Remech, und für die Italiener de Falco. Die Musik, die diese Feier durch einen Chor eröffnet hatte, intonierte zum Schluß die „Marzellaise“. Und während die vielen Tausende sich nach allen Seiten zerstreuen, sprechen sie leise noch einmal von dem großen Führer, den sie heute bestattet haben.

Die hiesigen Arbeiter trafen sich am Abend noch einmal zu einer besonderen Trauerversammlung, in der u. a. der Reichstagsabgeordnete Ledebour redete.

## Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Am 18. August beginnt der letzte Sitzungsabschnitt der Strafrechtskommission. Die Arbeiten sollen mit allem Nachdruck weiter befördert werden. Man hofft, daß der Schluß der Sitzungen Ende Oktober erfolgen kann, worauf dann die Ausführung der Strafrechtskommissionen baldige keine andere Name neben sich, die Gärtnere haben zumist aus dem Schönheitsgefühl heraus, den Wunsch, Königlichen mit Beilagen, auch mit Rosen zusammenzubinden. Schon nach kurzer Zeit findet man, daß die Blumen zu welken beginnen und man ist geneigt, die Schuld dem Gärtner zu geben. Aber auch hier trägt lediglich die Blumensymbiose das Verschulden. Die Königlichen zeigen das Bestreben, alle anderen Blumen, die sich in dem gleichen Glase mit ihnen befinden, zu töten, und darum sollte man sie freilich allein in einem Glase halten. Sonnenblumen und Nelken zeigen hingegen große Freundschaft, sie fügen sich langsam gegenseitig, und sie bleiben zusammen länger frisch, als einzeln. Auch die Vergeweiinnicht zeigen Freundschaften mit anderen Blumen, besonders mit dem Veilchen.

### Von der Wäandern Kunst.

Von dem Handbuche der Kunstwissenschaft, Herausgegeben von Dr. Feilz Berger-Kandian in Verbindung mit den Univ.-Professoren Curtius-Selangen, Egner-Wrag, Hartmann-Stroßburg, Herzfeld und Wulff-Berlin, Reinrich-Wien, Binder-Dormstadt, Singer-Dresden, Graf-Wilhelm-Fiel, Wodernagel-Berlin, Weiso-Bern, Wilsch und Oberbühlhofer-Leidinger-München. Mit ca. 1000 Abbildungen, in Lieferungen à M. 1.50 (Akademische Verlagsgesellschaft, Neubabelsberg), ist Lieferung 8: Wulff, Altägyptische und ägyptische Kunst, Heft 4, erschienen.

Es ist schon viel geredet über das Wert

missen zu gewärtigen ist. Zur Auffstellung eines endgültigen Strafgesetzbuchentwurfs wird voraussichtlich eine kleinere Kommission berufen werden, der nur Vertreter der beteiligten Dienststellen angehören, nicht aber auch außerhalb der beteiligten Ressorts und Ministerien stehende fachgelehrte Juristen.

### Deutschland und die Weltausstellung in San Francisco. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt:

Die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ist deutschseits nunmehr abgelehnt worden, nachdem eine von der Reichsverwaltung veranstaltete Umfrage ergeben hat, daß sich die deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirtschaftlichen Kreise in überwältigender Mehrheit von einer Beschädigung des Unternehmens keinen Nutzen versprechen. Bei den guten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehen und deren Pflege und weitere Ausgestaltung sich das Deutsche Reich weiter angelegen sein lassen wird, hat die kaiserliche Regierung, welche die Möglichkeit einer deutschen Beteiligung wohlwollend und eingehend geprüft hat, ihre Entschliessung nicht leichten Herzens gefaßt. Sie hätte es gern gesehen, wenn sie, wie feinerzeit bei den Ausstellungen in Chicago und St. Louis, der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Volk durch die Annahme der Einladung einen neuen Beweis der Sympathie und der Freundschaft hätte geben können. Auf der andern Seite mußte sie mit der Abneigung der deutschen Wirtschaftskreise, die auch auf die in Deutschland herrschende Ausstellungenmüdigkeit zurückzuführen ist, als mit einer Tatsache rechnen, und sie konnte sich mit ihr umso weniger in Widerspruch setzen, als eine deutsche Beteiligung, die der Bedeutung der deutschen Industrie und des deutschen Wirtschaftslebens nicht entspräche, dem Ansehen des Reiches schädlich wäre und somit den deutschen Interessen zuwiderlaufen würde. Da die Ausstellung in San Francisco vielfach mit der Eröffnung des Panamakanals in Zusammenhang gebracht wird, so sei noch darauf hingewiesen, daß Deutschlands Stellung zu diesem welthistorischen Ereignis durch die Entscheidung in der Ausstellungsfrage nicht berührt wird. Die feierliche Einweihung des neuen, die Völker verbindenden Verkehrsweges wird voraussichtlich Gelegenheit bieten, das Interesse Deutschlands an dieser gewaltigen Errungenschaft, welche die Welt der Zukunft der Vereinigten Staaten zu verbanken haben wird, in würdiger Weise zu bekunden.

## Badische Politik.

Karlsruhe, 16. Aug. Als Reichstagskandidaten im 8. badischen Wahlkreis Nassau-Wahl hat das Zentrum den Amtspräsidenten Gieseler (Mannheim), den Präsidenten des Ortsausschusses des Mannheimer Katholikentages in Aussicht genommen.

## Aus Stadt und Land.

### Mannheim, den 18. August 1913. Ein Nachwort!

Eine schlichte Bestattungsfeste hatte sich Oberbürgermeister Paul Martin gewünscht, schlicht und einfach, wie er durchs Leben geschritten. Er ist sich selbst treu geblieben bis in den Tod. Die Feier, die am Samstag Nachmittag auf dem hiesigen Friedhof vor dem Krematorium stattfand, und über die wir bereits im Samstag-Abendblatt ausführlich berichtet haben, bewegte sich deshalb auch in den einfachsten Formen. Kein Prunk, kein Pomp, kein Redeschwall. Nur Musik und Gesang, die er im Leben so sehr geliebt, gaben ihm das Totengeleit, dann noch eine kurze eindrucksvolle Rede des evangelischen Stadtpfarrers Raler. Im sonnigen Spätsommer seines Lebens ist Oberbürgermeister

gestorben worden und mit Recht. Keine Kunstgeschichte alten Stiles liegt hier vor, sondern überall spürt man den Hauch eines in dem besten Sinne modernen Geistes. Nicht nur vermittelt es uns unter Berücksichtigung der neuesten Forschung ein anderes Wissen, sondern auf fahrenden Pfaden führt uns diese hervorragende Erscheinung zu wahren tiefen Kunstverständnissen. Sie bringt in geistvoller Weise das gesamte Wissen über die bildende Kunst von seinen ersten Anfängen bis zur Jetztzeit. Aus der Verbindung der Kunstgeschichte mit der Kulturgeschichte leitet der Leser die Bestrebungen, den Geisteszustand in den einzelnen Kunstepochen kennen und das Kunstwerk in seiner Abhängigkeit von diesem zu betrachten. Auch die Methode des Vergleiches kommt hier in überaus praktischer Weise zur Entfaltung.

### Edisons sprechende Bilder.

Das Edison'sche Kinostrophon, in dem die gleichzeitige Wirkung von Kinematograph und Phonograph erreicht ist, ist nach seiner Erprobung in Amerika nun auch in Europa vorgeführt worden, und zwar darf sich Wien rühmen, der Ort dieser gewiß bewundernswürdigen Premiere zu sein. Die Veranstaltung fand, wie schon kurz gemeldet, auf Veranstaltung des „Wissenschaftlichen Clubs“ vor geladene Publikum statt und wurde von einem Freund und Vertrauensmann Edisons, Direktor Thomas Graf, geleitet. Bei der Wiener Vorstellung sah und hörte man, wie der „Kunststrophon“ berichtet wird, zunächst einen Vortragenden über die Erfindung selbst sprechen und erhielt dann fünfmalige Vorstellungen, erst selbständig, dann aber auch in Gruppen: zu produzierenden bis eine Sängertruppe mit einem Violoncellisten, einem Regattor und einer Kapelle, zwei Kaskadentänzerinnen, Variete-Kritiken und

Martin von uns gegangen, an einem sonnigen Spätsommertag wurde er zum reinigenden Feuer getragen. Erschütternd war der Moment, als sich nach dem Schlage des Geißels die hohen Pforten des Krematoriums öffneten. Hier das helle warme Sonnenlicht, das in die Farben der Trauer einen verblühenden Schimmer brachte, dort tiefes undurchdringliches Dunkel. War es nicht, als ob der Tod das Tor selbst öffnete. Wer ihn erlebt den Augenblick und ihn in sich aufgenommen, wird ihn nie vergessen.

Wie soll Mannheim seinen von ihm gegangenen Oberbürgermeister ehren? Die verschiedensten Vorschläge lauten auf. Von einer Seite wird sogar angelegt, die Breitenstraße und den Paradeplatz in Paul Martinstraße und Paul Martinplatz umzu-tauschen. Würde das dem Sinne des Verstorbenen entsprechen, der jeder Sensation, jeder Überreibung abhold war? Die Frage stellen heißt sie verneinen. Dagegen gefällt uns der Gedanke, im Neckarauer Waldpark ein würdiges Denkmal zu errichten, das jedem Wanderer, der offenen Sinnes und empfänglichen Gemütes Geist und Körper an den Wundern der Natur gesund haben will, täglich das Gedächtnis an den Dahingegangenen wachruft.

Eine bedeutungsvolle Epoche der Geschichte unserer Stadt scheint abgeschlossen, die gekennzeichnet wird durch die Namen Otto Weid und Paul Martin. Beide gehören zusammen. Der Meister und der Schüler, der dann selbst zum Meister geworden. Der Geschichtsschreiber wird später das Wirken dieser beiden seltenen hervorragenden Männer als ein eng zusammenhängendes untrennbares Werk betrachten: Am Eingang der Epoche Weid-Martin die stillstehende oder nur langsam vorwärts schreitende Klein- oder Mittelstadt, die damals noch keinen oder nur einen geringen Anteil hatte an dem gewaltigen schon in den 1870er Jahren einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwunge anderer deutscher Städte, am Ausgange der Epoche die blühende sich modisch entwickelnde Großstadt, sich reckend und dehnd nach allen Seiten, mit reichen, in ganz Deutschland und darüber hinaus hochachteten und angesehenen Industriestätten, welche ungeheure Arbeit in den 21 Jahren der Ara Weid-Martin geleistet worden! Erst später Generationen werden ihre Bedeutung, ihre Tragweite voll erfassen.

Was nun? Diese Frage stellt sich jetzt in den Vordergrund; sie richtet zu Wien, heißt im Geiste der beiden großen Männer Weid und Martin weiter arbeiten. Ein Gemeinwesen wie Mannheim darf nicht stille stehen, es kann sich nur kurze Zeit der Trauer widmen u. muß dann aufs neue den Kampf aufnehmen. Wer wird in ihm unser Führer sein? Diese lange Frage erfüllt weite Kreise der Bürgerschaft, die nur von dem einen Wunsch befeuert ist, daß es gelingen möge, den richtigen Mann für das schwere verantwortungsvolle Amt des Stadtoberhauptes zu finden.

### Beileidsbezeugungen.

Von den vielen Beileidsbezeugungen, die beim Bürgermeisterrat einkamen, seien noch folgende registriert:

Wainau, 16. Aug. Sehr bereichert Herr L. Bürgermeister! Bei dem erschütternden Verlust, den die Stadt Mannheim durch das Hinscheiden des Herrn Oberbürgermeisters Martin erlitten hat, bezeichne ich mich, dem Stadtrat und Ihnen selbst den Ausdruck meines aufrichtigen und herzlichen Beileides zu übermitteln. Es ist ein tragisches Geschick, daß der ausgezeichnete Mann in der Vollkraft seines Wirkens seiner Arbeit entzogen wurde. Auch ich werde dem Verewigten ein Trauer und warmes Andenken bewahren.

neun Darsteller eines Studentenrucks. Die Wiener Blätter berichten in ihren enthusiastischen Berichten die Wirkung der Bilder als außerordentlich, wenn sie auch die Nebenbeurteilung des Programm nicht verurteilten. So scheint denn anzunehmen, was in einer Besondere Stellung über das Prinzip und die Bedeutung des Kinostrophons gesagt wird: „Wenn so wie im wirklichen Leben und genau mit demselben Aktionsraum wie auf einer anderen mittleren Bühnenform kann man sich also nur dem kinostrophischen Aufnahme-Apparat bis zur Entfernung von 2 Meter bewegen, und das Resultat ist kein gleich neues bildliche und plastische Wiedergabe des sich bewegenden Objekts. Und die Bedeutung alles dessen liegt auf der Hand. Man kann ruhig sagen, daß nun wirklich das Mittel gegeben, dem Menschen die Vorgänge zu schenken, mit seiner Erscheinung, seiner Bewegung, seiner ruhigen wie seiner leidenschaftlichen Geste und das alles in der Wirklichkeit getreuer, nicht wirklich erst lebendig gemacht durch seine Stimme, seine Gesten, sein Handeln und Weinen sowie durch noch so viele Schattierungen seines Tons.“ Die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Kinostrophons liegen auf der Hand: In künftigen Hauptstädten, so schließt das „Neue Wiener Tagblatt“ diese Zukunft, schied der Kandidat nicht mehr einen Aktivist, sondern einen Kandidat mit einem Film; er hält seine langweiligen Vortragsveranstaltungen mehr ab, sondern gibt amüsante Kinovorstellungen, bei welchen er selbst in Wort und Bild auftritt; er zahlt nicht mehr für Beleuchtung des Saales, sondern für seine Beleuchtung. Die Verbreitung wissenschaftlicher und belehrender Vorlesungen gewinnt durch die Wirkung des persöhnlichen Vortrages, und ganz neue Vorlesungen eröffnen sich für die darstellende Kunst, denn mit einem kleinen Kinostrophon in der Wirkung wird es möglich sein, eine ganze Vorlesung z. B. der Wiener Geologie im Kino eines kleinen Privatortes wiederzugeben. Genauso eine solche Entwidlung wird vielleicht Jahre, vielleicht Jahrzehnte noch in Anspruch nehmen. Aber die Direktoren und Darsteller aller Arten von Bühnen werden sehr auf diesen tan, rechtzeitig darüber nachzudenken, inwiefern aus der neuen Erfindung für ihre alten Bühnen Nutzen gezogen

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener

Freiherr v. Sado, Wirklicher Geheimrat.

Badenweiler, 17. August.

Spreche der Familie Martin, sowie der Stadt Mannheim meine herzlichste Teilnahme am Ableben des Oberbürgermeisters an.

Oberhofmarschall Freiherr v. Sado.

Der Rektor der Techn. Hochschule Freiberg.

Karlsruhe, den 18. August.

An den Stadtrat der Hauptstadt Mannheim, Unter dem Eindruck der Trauernachricht von dem unerwarteten Ableben des Herrn Oberbürgermeisters Martin bezeichne ich mich im Namen des Lehrkörpers der Freibergischen unsere tiefempfundene Teilnahme an dem schweren Verlust anzusprechen, den die Stadt Mannheim erlitten hat.

Als einem Mann von reichen Gaben, edlem Gemütsinn und fegevollem Talente verdankt die badische Handelsmetropole ihrem so pflanzlich abgerufenen hochverdienten Oberhaupt ein bedeutungsvolles Stück ihrer Weiterentwicklung, die sie nicht zuletzt auf technischem Gebiete gewonnen hat.

In Vertretung des Rektors: Dr. R. Heid.

Universität Heidelberg, Akademisches Direktorium.

Heidelberg, den 16. August 1913.

An den verehrlichen Stadtrat der Reichshauptstadt Mannheim.

Ramens der Universität Heidelberg übermittelte der ergebene unterzeichnete Professor dem Stadtrat den Ausdruck der aufrichtigsten und warmsten Teilnahme an dem schweren Verluste, den die Stadt Mannheim durch das unerwartete Hinscheiden ihres hochverdienten Oberhauptes erlitten hat.

Der Professor: J. F. Friede, & Dusch.

Der Professor der Albert Ludwigs-Universität

Freiburg i. Br., den 16. August 1913

Dem verehrlichen Stadtrat der Hauptstadt Mannheim spreche wir bei dem plötzlichen Hinscheiden des Herrn Oberbürgermeisters Paul Martin aufrichtigste Teilnahme aus. Ramens des akademischen Senats: J. S. Wolf

Heidelberg, 16. August 1913.

Hochzuverehrender Herr Stadtrat!

Mit herzlichster Teilnahme habe ich, zur Zeit in Heidelberg weilend, über Leipzig die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden des um die Stadt Mannheim so hoch verdienten Herrn Oberbürgermeisters Paul Martin erhalten. Ich bitte Sie, hochzuverehrender Herr Stadtrat, dem Rat der Stadt mein aufrichtiges Beileid bei diesem schweren Verlust anzusprechen zu wollen.

In vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener W. Wundt.

Tief erschüttert durch das so plötzliche Hinscheiden unseres hochverdienten Stadtoberhauptes Herrn Oberbürgermeister Martin nehme ich den herzlichsten Anteil an dem schweren Verlust, den unsere Heimatstadt erlitten hat.

Julia Lang, Schloß Seckelstein

Tief betrübende Nachricht vom Ableben Ihres verehrten Oberbürgermeisters erreicht mich soeben, bitte Stadtrat meine Teilnahme übermitteln.

Intendant Baffermann.

Agent des Kaiserlich Russischen Handels- und Industrieministeriums für Süd-West- und Süd-Deutschland.

Frankfurt a. M., den 16. August 1913.

Hochzuverehrender Herr Bürgermeister!

Empfangen Sie meine aufrichtige Anteilnahme an dem so schweren Verluste Ihres hochgeschätzten

werden kann. Das Kinostrophon wird jedenfalls seinen unauflöslichen Siegeszug antreten und wohl an allem, was die Bühne bringt, auch noch eine eigene Literatur für sich selbst hervorufen, sich dramatisch teilweise selbstständig machen.

### Antilopen als Verbreiter der Schlafkrankheit.

Die Forderung zweier bekannter englischer Schlafkrankheitsforscher, die Antilopen als gefährliche Träger von Krankheitskeimen auszuwählen, erregt in den Kreisen der Naturforscher und Tierfreunde großes Aufsehen und fordert zu lebhaften Diskussionen heraus. Zunächst diese rigorose Anschauung nach den Ergebnissen der neuesten Untersuchungen über die durchbare Krankheit gerechtfertigt ist, zeigt ein Aufsatz von Dr. H. Moeres in der Umschau, der die Forschungen der beiden englisch. Gelehrten Barrington Porter und Sir David Bruce wiederholt. Die Schlafkrankheit, die bis zum Jahre 1908 in Nyassaland und im größten Teile von Rhodesien unbekannt war, trat seit 1909 in heftiger Weise auf, wobei ihre Verbreitung ein Rätsel blieb, denn die Tsetsefliege, die in anderen Teilen des tropischen Afrika die Krankheit überträgt, gab es in diesen Gebieten nicht. Es wurde nun festgestellt, daß der Parasit, der die Krankheit Nyassaland und Rhodesien überträgt, von dem bisher bekannten Krankheitsträger abweicht; er erhielt daher den Namen Trypanosoma rhodesiense. Als Überträgerin der Krankheit wurde eine andere Tsetsefliegenart, Glossina morsitans, festgestellt, und da der Parasit noch irgend einen anderen Wirt als den Menschen haben mußte, wurden zahlreiche Arten der afrikanischen Tierwelt untersucht, im ganzen 700 Tiere. Es ergab sich, daß eine beträchtliche Menge von Antilopen die Wirte dieser Parasiten sind, die im Menschen



Jagouan, 11:10. — Brig de Criquetbois, 5000 Fes. 1. Esbrans Kofette (Barrement), 2. Biscuit II, 3. Gay Centre. 14:10; 16:10. — Brig de Pratiere, 10000 Fes. 1. J. Dennes's Hermann (Cartier), 2. Balise de Voyage, 3. Soleil D'Or II. 6:10; 15, 12, 20:10. — Grand Steeplechase, 25000 Fes. 1. Desboisjean, Kavo und Bories Cante-loup II, 3. Baby Fish. 56, 137:10; 33, 71, 29:10. — Brig de la Societe des Steeple chases de France, 5000 Fes. 1. J. Dennes's Tenor (Cartier), 2. Dinna Ken, 3. Goffin. 71:10; 22, 30:10.

\* Waghburg, 17. Aug. Graf Renard-Rennen, 6000 Fes. 1. Graf Bethula-Duc's Salamayo (St. Graf Dohle), 2. Daarkhiller, 3. Mille. 10:10; 12, 14, 20:10. — Kronprinzencourts, 84000 Fes. 1. A. O'Brien's College (St. V. V. V.), 2. Baderlos, 3. O'Brien's, Berner: Fittlergold, Karandot, Datz, Vitis, Merian, Datschik, Perdia, Commandant, Chantecier, Prunost. 68:10; 144, 23, 32:10.

\* Deauville, 17. Aug. Grand Prix de Beauville, 100000 Fes. 1. J. C. Balian's Hard II (St. Baran), 2. Bernoud, 3. Pricatour, 4. Corbie, Berner: Channon, Tripoldi, Gorgorin, Roloir, Berner, Seize, Fideis. 37:10; 21, 16, 18:10, Kaiser Ochs, 14, Schwammport.

\* Das Dauerchwimmen Strahburg-Mannheim, das von unserm wackeren Fernschwimmer Bollrath gestern gewagt wurde, konnte infolge der ungünstigen Wasserhältnisse nicht zu Ende geführt werden. Bollrath stieg um 5,35 Uhr morgens in Strahburg ins Wasser und legte sich um 4 Uhr nachmittags einen Kilometer oberhalb von Speyer ins Begleitboot. Herr Bollrath konnte nicht länger im Wasser bleiben, weil es zu kalt war. Als er in Strahburg ankam, betrug die Wassertemperatur nur 13 Grad. Trotzdem das Ziel in Mannheim nicht erreicht wurde, ist die Leistung dennoch hervorragend, denn in 10 Stunden hat Herr Bollrath 103 Kilometer zurückgelegt. Er übertrifft damit bei weitem die Rekordleistung des Koblenzer Dauerchwimmers Unkelbach, der 1911 zwischen Bingen und Koblenz 100 Kilometer in 14 Stunden zurücklegte.

**Polizeibericht**

vom 18. August.

**Tödlicher Unglücksfall.** Am 16. d. M. abends wurde auf der Kronprinzenstraße in der Nähe des Bahnhofs ein auf der Kaiserstraße Straße von dem um 8,35 Uhr hier abgehenden Personenzug der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn ein bis jetzt noch unbekannter Mann, welcher vorchristlich innerhalb der dortigen Bahnhofs-riedigung lief, von der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert. In bewußtlosem, schwerverletztem Zustande wurde er mit dem Sanitätsauto-mobil ins Algen-Krankenhaus verbracht und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am 17. d. M. vormittags 4 1/2 Uhr. Der Tote wurde heute vormittags als der 47 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Friedr. Jakob Kandel, zuletzt Eisenstraße 30 hier wohnhaft, anerkannt.

**Eröffnung der Merkurbahn.**

Baden-Baden, 17. Aug. Am Samstag vormittag um halb 11 Uhr versammelte sich auf dem Leopoldplatz eine städtische Korona unter Führung des Oberausführers und unsichtigen Oberbürgermeisters Herrn Dr. Fischer, der Sonderwagen herbeiführte, die die Teilnehmer nach der Station Merkurwald zu bringen sollte. Als Vertreter der Regierung war Geh. Oberregierungsrat Wiener erschienen. Ferner war vertreten das Kurkomitee mit dem berühmten Kurdirektor Graf Sibirum, Stadträte, Stadtverordnete, über drei Duzend Vertreter der Presse und zwar aus Berlin, Hamburg, Bremen, Amsterdam, Paris, Leipzig usw. Gegen halb 12 Uhr kamen die meisten Teilnehmer an der Station Merkurwald an. Dort hatte sich eine städtische Menschenmenge eingefunden, die dem feierlichen Ereignis der Einweihung von der Ferne zusehen wollte. In gut 1/4 Stunde war man oben, wo die Kabelle des Kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 40 die Aufkommenden mit einem Tisch begrüßte. Nach Besichtigung der Räume und des mit einem elektrischen Aufzug versehenen Turmes, von dem man eine Aussicht genießt, wie nicht leicht von einem unserer Schwarzwaldberge, begann gegen 1 Uhr im Restaurant das Festessen. Dabei begrüßte Oberbürgermeister Dr. Fischer die Anwesenden und wies in malaxter Sprache auf den Zweck des Besamenseins hin, dabei in kurzen Umrissen eine Geschichte der Bahn zeichnend. Es wurden noch mehrere Reden gehalten. Eine der interessantesten war jene Dr. Edeners, des bekannten Jepsenführers. In das Festmahl schloß sich ein Festspiel und hieran ein vergnügliches Besamensein bis zum Sonnenuntergang. Für die Vertreter der Presse hatte der Kurhausrestaurant, Herr Pitta, am Abend noch eine besondere Ueberrückung; er lud sie zu einem Souper ein und freude sich dabei vom Besten des Weste an Speise und Trank. Der Beschluß des Soupers bildete ein 102 Jahre alter Kognal. Herr Abgeordneter Käßlin stattete dem Gastgeber im Namen der Delegation den Dank ab und teilte gleichzeitig mit, daß für Sonntag 16 Vertreter der Presse zu einer Fahrt in der „Victoria Luise“ eingeladen seien. Herr Dr. Edener wiederholte später diese Einladung zur größten Freude der glücklichen 16.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Eine wichtige Zusammenkunft in Homburg. \* Homburg, d. S. 18. August. Heute morgen um 8,34 Uhr ist der Reichskanzler in Begleitung seines Adjutanten, des Oberleutnants Herrmann u. Sell hier eingetroffen. Der Herrmann u. Sell hier empfangen den Reichskanzler am Bahnhof und geleitete ihn nach dem

Schloße, wo der Reichskanzler Wohnung nahm. Gleichzeitig traf der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, v. Jagow ein. Er ist in Ritters Parkhotel abgeblieben. \* Homburg d. S., 17. August. Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szogyenyi-Mariich mit den Herren der Botschaft ist heute abend hier eingetroffen und hat in Ritters Parkhotel Wohnung genommen.

**Im Streit erschossen.** w. Göppingen, 18. Aug. Heute nacht geriet der Reisende Dokter aus Richardt, Oberamt Nürtingen, mit dem die Bahngasse verkehrenden Hülsweldenswärtler Wag von hier in Streit, weil Dokter ohne Fahrkarte durch die Sperre schreiten wollte. Im Verlaufe des Streites zog Dokter einen Revolver und schob den Wag nieder, der gleich tot war. Der Erschossene hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Dokter wurde von den Zeugen des Vorfalls darauf verurteilt, daß er zunächst in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

**Ein mißlungener Riefenbetrugversuch.**

Berlin, 18. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Gestern waren wieder mehrere Großbanken in Gefahr, durch einen Berliner Schwindler um die Summe von 189 000 M. betrogen zu werden. Der Riefenbetrug wurde jedoch rechtzeitig durch den Argwohn zweier New Yorker Bankhäuser vereitelt. Der Täter namens Kerke, ein Mensch von 25 Jahren, war seit längerer Zeit bei einem hiesigen Bankhause in der Jägerstraße als Korrespondent tätig. Er führte Spekulationen aus, die ihm sein ganzes Betriebskapital kosteten. Infolge dieser Verluste kam er auf die Idee, einen Bankswindler zu betreiben. Er wußte, daß sein Bankhaus mit einem Bankhause in Leipzig und zwei Instituten in New York in Verbindung stand. Auch war ihm bekannt, daß das Leipziger Haus eine Filiale in New York unterhält. Kerke korrespondierte längere Zeit hindurch von Berlin aus unter dem hiesigen Namen Ruppert mit dem Bankhaus in Leipzig und dessen New Yorker Filiale, indem er sich den Anschein eines reichen Amerikaners gab, der in nächster Zeit große Summen aus Amerika zu erwarten habe. Hierauf sandte er nach dem Geheimcode abgefaßte und mit „Deutsche Bank“ unterzeichnete Telegramme an die zwei New Yorker Bankhäuser, worin die Deutsche Bank für einen Betrag von 20 000 Dollar und 25 000 Dollar, also 45 000 M. überweisen sollte. Inzwischen hatte Kerke die Bank in Leipzig dreifach angewiesen, falls ihre Filiale in New York Zahlungen für Ruppert erhalten, diese sofort auf das Hauptgeschäft in Leipzig zu überweisen, da er sich gerade in Deutschland aufhalte, und dann die Summe durch Scheck auf die Deutsche Bank in Berlin postlagernd anzuweisen. In Leipzig erhielt man auch prompt von der Filiale die Mitteilung, daß dort für Ruppert 45 000 Dollar angewiesen seien und fertigte die Schecks aus, um sie nach Berlin an die Postlageradresse zu senden.

Die amerikanische Bank jedoch hatte sich inzwischen nicht brieflich, wie gewöhnlich, sondern telegraphisch mit der Deutschen Bank in Verbindung gesetzt. So wurde der Betrag aufgedeckt. Die Bank in Leipzig informierte die Hauptbank und der Betrüger konnte gefaßt auf dem Postamt in dem Augenblick festgenommen werden, als er ein Telegramm in Empfang nehmen wollte, das ihm die erfolgte Abweisung des Geldes meldete. Kerke legte ein umfassendes Geständnis ab.

**Die Gräfin Tarasowa durch ein Handtuch erschossen.**

Berlin, 18. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Aus St. Petersburg wird telegraphiert: In einem Souper erler Mäde des Kaiserlichen Petersburger Hofes wurde gestern Morgen die Gräfin einer Dame erschossen aufgefunden. Die Dame war mittels eines Handtuchs erschossen worden. Man weiß aus den Stellen, daß es sich um die bekannte Gräfin Tarasowa handelt, jener Verleumdin, welche seiner Zeit den Studenten Rummo und den Peterburger Adoraten Petrowsky veranlaßte, den Grafen Komaroff zu ermorden, nachdem sich dieser zu Wunden der Tarasowa hatte doch verheeren lassen. Gräfin Tarasowa, die von den Geschworenen in St. Petersburg zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hatte sich nach ihrer Verurteilung von St. Petersburg beggeben, wo sie in einem Hause, von ihrem Vater unterstügt, lebte. Von Petersburg trieb sie vorzuehen nach dem Schwarzen Meere ab.

Nach den vorliegenden Nachrichten aus Petersburg über die Umstände, unter denen die Gräfin erschossen worden wurde, wäre die Vermutung, daß ein Verwandter oder Freund des ermordeten Grafen Komaroff bei der Mordtat als Täter in Betracht komme, völlig ausgeschlossen. Seit mehrer Jahren ist die Gräfin in St. Petersburg, wo sie eine Extravaganzen Frankensprossin geworden ist, die seit Monaten ihren hiesigen Umgang bilden. Vielleicht geben Briefe, welche die Gräfin über diesen Umgang an eine bekannte Persönlichkeit gerichtet hat, nähere Aufschlüsse.

**Von der Schröder-Stranz-Expedition.**

Hamburg, 16. August. (Hf. St.) Das Schiff der Schröder-Stranz-Expedition „Herzog Ernst“ kam heute vormittag mit der Expedition und meiner Schiffsmannschaft unter Mitscherichs Führung in Homburg an. Es lehte seine Reife nach Tromsø fort. Die Ueberfahrt dauerte trotz mehrfacher Motorstörungen nur 4 1/2 Tage. Kurz vor der Abfahrt von Greenharbour stürzte Mitscherichs alter Gislöfe Boe in den Loderann, worauf Willinger und Groch die ihnen versprochene Heimreise mit dem hiesigen Dampfer sofort aufgaben, um den Verunglückten zu pflegen. Der Gislöfe ist jetzt außer Gefahr. Mitscherichs alte Boe, auf dem Boe liegend, und baute bewegt meinen deutschen und norwegischen Kameraden für die großen Mühen und die vielen Gefahren bei der Ueberfahrt und bei der Ueberführung seines Schiffes von der Treurenderberg nach Norwegen. An Bord des „Herzog Ernst“ befanden sich alle von öffentlichen Institutionen und Behörden der Expedition Schröder-Stranz geliehenen wertvollen Instrumente und Apparate. Das Schiff wird dem deutschen Konsul überliefert werden. Mitscherich wird etwa vier Wochen bis zur gänzlichen Wiederherstellung in dem katholischen Krankenhaus zubringen. Sonst ist alles wohl. Theodor Berner.

**Tat eines Giftesgehornten.** w. Wien, 18. Aug. In der Kaserne des Leibgarde-Infanterie-Regiments feuerte heute ein Offiziersdiener auf den Hauptmann, sowie auf eine bei ihm zu Besuch weilende Dame. Die Dame ist tot, der Hauptmann schwer verletzt. Ein zu Hilfe eilender Offizier wurde durch einen Schuß leicht verletzt. Der Offiziersdiener stürzte sich aus dem Fenster der Kaserne auf den Hof, wo er schwer verletzt liegen blieb. Die Verletzten wurden in das Garnisonlazarett gebracht. Der Offiziersdiener scheint giftesgehornt zu sein.

**Graf Berchtold beim Kaiser Franz.**

Mad Aschl, 17. Aug. Der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold ist heute morgen in Begleitung des kaiserlichen Legationsrates Grafen Doyos hier eingetroffen und am Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Der Minister erstattete dem Kaiser über die laufenden Angelegenheiten Bericht. (Die über den Zweck der Achter Reise des Grafen Berchtold in einigen Wiener Blättern verbreiteten Gerüchte entbehren jeder Begründung.) Berchtold stattete nach der Audienz dem Oberbürgermeister sowie dem Stabsadjutanten des Kaisers Besuche ab. Nachmittags nahm Berchtold als Gast des Kaisers am Familiendiner in der Kaiservilla teil.

**Der 60. Katholikentag in Meß.**

Meß, 17. August. Um 8 Uhr abends begann die Begründungsversammlung, die der Vorsitzende des Volkskomitees Prof. Kühnlinger mit dem Christusgruß eröffnete. Er dankte allen Erscheinenden, besonders aber auch dem Bürgermeister und dem Gemeinderat und den staatlichen Behörden für ihr bereitwilliges Entgegenkommen. Dann begrüßte er in französischer Sprache die Gäste französischer Zunge, die trotz der Verschiedenheit der Sprache einig mit den deutsch sprechenden hier das Interesse der Religion und der Kirche zusammengeführt habe. Redner brachte schließlich ein freudig aufgenommenes Hoch auf Kaiser und Papst aus, worauf die deutsche Nationalhymne von den tausenden gesungen wurde. Inzwischen ist eine Antwortbescheide des Kaisers eingegangen, welche vom Fürsten Löwenstein mitgeteilt wird.

Mad Homburg. Ich erlaube Euer Durchlaucht, der unter Ihrem Präsidium tagenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für den Ausdruck reiner Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und die mir gewidmeten freundlichen Wünsche meinen Dank auszusprechen. Wilhelm I. R.

Darauf begrüßte Bürgermeister Dr. Fischer im Namen der Stadt die Versammlung. Alle Katholiken deutscher und französischer Zunge durchläßt derselbe Gedanke, zu sein „ein einzig Volk von Brüdern.“ (Brosch und Händelkatholiken.) Freiherr v. Fuchs-Wien überbringt als Vertreter des Zentralausschusses der Katholiken Deutscher Sprache, wofür Prof. Kühnlinger dankt und dem Kaiser Franz Josef am Vorabend seines Geburtsfestes Glück und Segen wünscht. Baumberger-Schwarz überbringt im Namen des Zentralkomitees der Schweizer Katholiken die herzlichsten Wünsche und dankt mit herzlichsten Worten des Reiches Kaiser Wilhelm in der Schweiz.

**Die Lage auf dem Balkan.**

**Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und die Londoner Votschafterkonferenz.**

Berlin, 17. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Londoner Votschafterversammlung erfüllt vorläufig mit der zur Zeit möglichen Lösung der albanischen Grenzfragen und der Aufklärung ihre Aufgabe. Von Orey ist ihrer Tätigkeit in hebrigenwerten Darlegungen vor dem Unterhause ein eindrucksvoller Ausklang gegeben worden. Der britische Staatssekretär empfing als Leiter der Londoner Votschafterkonferenz den Grafen Europa und dieser Dank darf nicht gering sein, wenn man, wie's die Gerechtigkeit fordert, die Arbeit der Votschafterversammlung nach dem beitrifft, was sie Europa ersparte. Deutschland kann befriedigt darauf zurückblicken, daß es bei dem Zustandekommen der Londoner Votschafterkonferenz mitgewirkt und während ihrer Dauer durch eine vermittelnde Haltung dazu beigetragen hat, manche Ergebnisse zu sichern, darunter namentlich solche, die für unsere Dreieinigkeitsgenossen nicht ohne Werte sind. Die Hoffnung ist erlaubt, daß der in London bewährte gute Wille zur Einigung auch die Aussprache beherrschen wird, die für die Regierungen der Großmächte aus ihrer Pflicht zur Stellungnahme zum Bularester Friedensvertrag sich ergeben dürfte.

**Oesterreich und die Revisionfrage.**

Berlin, 18. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: An hiesiger unterrichteter Stelle liegt keine Bestätigung der Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Grafen Berchtold vor. Graf Berchtold äußerte sich vielmehr ganz unbefangenen über seine 15-jährige Audienz beim Kaiser, die den laufenden Angelegenheiten gewidmet war. Seine Teilnahme am

Familiendiner spricht ebenfalls dafür, daß von einem Wechsel im Auswärtigen Amt derzeit keine Rede sein kann. Von anderer Seite wird aus Wien gemeldet: In einer dreiviertelstündigen Audienz beim Kaiser in Hlhl bot der Minister Graf Berchtold seine Entlassung an. Der Kaiser lehnte die Entlassung ab. Dagegen soll die Frage der Revision des Bularester Friedens einbüßig fallen gelassen sein.

**Bulgarien und die Türkei.**

Sofia, 17. Aug. Die Regierung wies ihre Gesandten bei den Großmächten an, gegen das Vorrücken der Türken auf Gümüldjina zu protestieren.

Sofia, 17. Aug. (Agence Bulgare.) Die Regierung überreichte den Gesandtschaften der Großmächte eine Note, in welcher sie die Mächte in Reminis jetzt, daß die türkischen Truppen unter dem Vorwande, die Bevölkerung in den von der griechischen Armee geräumten Gebieten schützen zu wollen, nach der Besetzung von Mustapha Pajcha, Diemotika, Sufik, Kuschkafal, 16 Kilometer westlich der Mariza, erreicht und auf Nordjanie Gümüldjina ziehen. Die Note macht darauf aufmerksam, daß die Tatsache, daß die Türken die erwähnten Gebiete besetzen, nach bevor die bulgarischen Truppen wieder von ihnen Besitz genommen hatten, nur beweise, wie wenig der von der Pforte angeführte Grund den Tatsachen entspreche. Um vor den Großmächten die Wahrhaftigkeit ihrer Erklärungen und die vollkommene Aufrichtigkeit zu bezeugen, sowie um neuen Anstößen vorzubeugen, schlägt die Regierung vor, daß die Wiederbesetzung der fraglichen Gebiete in Gegenwart der Militärattachees stattfinden, welche solange dort bleiben könnten, wie sie es für nützlich hielten. Da der Vertrag von Bularest Bulgarien zur Demobilisierung zwingt, würde es die höchste Ungerechtigkeit bedeuten, wenn es den Türken erlaubt würde, ungehindert eine der Grundbestimmungen des Londoner Friedens zu übertreten und das Gebiet des Staates zu verlegen, welcher soeben die Waffen niedergelegt habe. Die Note schließt mit der Erklärung: Die bulgarische Regierung sei überzeugt, die Großmächte werden es sich angelegen sein lassen, mit den geeigneten Mitteln das Verbleiben der ottomanischen Truppen dieses der Linie Midia-Enos zu verhindern, sowie einen neuen Vormarsch, der die Gefahr des Zusammenstoßes mit den bulgarischen Truppen in sich birgt und erste Zwischenfälle herbeiführen kann und womöglich einen Zustand schafft, der an und für sich und durch vielfache ernste Rückwirkungen das Werk der Gerechtigkeit und des Friedens, das sie unternommen, noch schwieriger machen kann.

**Konstantinopel, 17. Aug.**

Bezüglich der Meldung, daß sich türkische Truppen Gümüldjina nähern und bezüglich des Gerüchtes, daß eine Schritt der Mächte bevorstehe, wodurch die Türkei aufgefördert werden solle, die Mariza nicht zu überschreiten, hat eine hohe Persönlichkeit im Ministerium des Auswärtigen den Vertreter des Korrespondenz-Bureaus zu der Erklärung ermächtigt, daß die Pforte ihren Truppen niemals den Befehl gegeben habe, auf Gümüldjina zu marschieren und daß sie jetzt entschlossen sei, die Mariza nicht zu überschreiten. Wenn Truppen den Fluß überschritten haben oder überschreiten werden, um die Bevölkerung zu schützen, so würden sie wieder zurückkehren. Die Pforte werde ihre Votschafter beauftragen, demnächst eine Erklärung in diesem Sinne abzugeben.

**Eine Kollektivnote der Großmächte an Serbien.**

w. Belgrad, 18. Aug. Die Vertreter der Großmächte überreichten gestern nachmittag dem Ministerpräsidenten Paskich die Kollektivnote betreffend die endgültige Räumung Albaniens durch die serbischen Truppen, sowie betreffend den Schutz der Minoritäten.

**Die türkisch-griechischen Verhandlungen.**

Konstantinopel, 18. Aug. Die türkisch-griechischen Verhandlungen in Athen für Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen stoßen auf Schwierigkeiten, wofür seitens der Pforte die Haltung des Ministers des Auswärtigen Anomilas verantwortlich gemacht wird. Auf der Pforte wird gehofft, daß die Rückkehr Venizelos eine Besserung herbeiführe. Das russische Linien Schiff „Nostiglaw“ und der Kreuzer „Angul“, die hier als Stationäre dienen, sind gestern abend nach Sebastopol abgegangen. Der italienische Stationär Kreuzer „Amiraglia di Sani Don“, dessen Auslaufen nach dem Schwarzen Meer zu Wanderverweilen in Russland gewisses Aufsehen hervorgerufen hat, kehrt heute nach dem Bosporus zurück.

**Sofia, 18. Aug.**

Die serbische Regierung ließ der bulgarischen Vorschlägen, den direkten Bahnverkehr Belgrad-Sofia wieder zu eröffnen, was um so erfreulicher aufgenommen wurde, als Rumänien die Bahnlinie Kuschkafal-Sofia noch nicht freigegeben will.

**Sofia, 18. Aug.**

Der Kaiser von Russland richtete an den König Ferdinand aus Anlaß des Jahrestages seiner Thronbesteigung eine herzliche Glückwunschsbescheide.

**Wetteraussicht. f. mehrere Tage i. Voraus**

18. Aug. Bewölkt, mäßig warm, meist trocken.  
19. Aug. Bewölkt, etwas Regen, teils besser, wärmer.  
20. Aug. Vielwolke heiter, warm, schön.









# Sichere Merkmale

guter realer Bedienung liegen in der ausserordentlich grossen Haltbarkeit und den enorm billigen Preisen unserer Garderoben. Der Fortfall der ungeheuren Ladenmiete ermöglicht es uns, mit ganz geringem Nutzen zu verkaufen. Es bieten sich daher 2064

## für alle Herren

die Ihren Bedarf im **Kaufhaus für Herren-Bekleidung, 03, 4a, 1 Treppe**, decken, ganz besonders grosse Vorteile. Wir empfehlen wenig getragene, **chemisch gereinigte Maß-Garderobe**.

**Anzüge, Paletots, Ulster 8, 10, 12, 14, 16 M.** und höher  
**Burschen- u. Jünglings-Anzüge** extra billige Preise  
**Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge** sehr preiswert  
**Regen-, Bozener Mäntel, Paletots, Sportanzüge** kaufen Sie sehr billig  
**Hosen** neueste Stoffe von M. 2.25 an

Abteilung II: Grosses Lager  
streng moderner neuer Garderobe.

Gesellschafts-Anzüge werden billigt verlihen.

**Kaufhaus für Herren-Bekleidung**

Inh.: Jakob Ringel

Nur **03, 4a** 1 Treppe  
PLANKEN **03, 4a** Kein Laden

Grösstes u. leistungsfähigstes Geschäft dieser Art

# Eltern

deren Töchter auf ein Bureau gehen sollen, erreichen dies am sichersten und schnellsten durch den Besuch meiner

## Handelskurse für Mädchen

Beginn: 1. September.

Eine Entlassung findet erst statt, wenn die Schülerin die Fächer vollkommen beherrscht. Keine Nachzahlung, auch bei längerer Dauer des Unterrichts. 20692

Sämtliche Schülerinnen werden so ausgebildet, dass sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten. — Anmeldungen werden auch Sonntags von 11—1 Uhr entgegen genommen. — 40 Schreibmaschinen u. Apparate.

**Handelsinstitut 'Schüritz', Mannheim, N 4, 17**

Telephon 7105.

**Opello**  
Tägl. abends 8 1/2 Uhr  
Gastspiel des Theater  
**Millowitsch**  
Original  
Kölner Volksbühne  
**Eine Spritztour**  
nach Berlin.

**Noll's** tägliche Hafenfahrten  
Abfahrtsfahrte 10 u. 3 Uhr  
Abfahrtsfahrte 11 u. 4 Uhr.  
20584

### Vermischtes

### Obacht! Perfekte Schneiderin

Die Ihre Exzellenz verbessern und über helfen, neben ihrem Konfektionsgeschäft, **Schneide-Unterricht** nach gelehrt, gelehrt, mehrfach hochgeprägt, weiblich, Körpermaßnahmen erstellen will an allen Plätzen, ges. Günst. Bedingungen, **Uebernahme**. Auch ohne Konfektionsgeschäft höhere Exzellenz. **Cherchen** unter Nr. 20925 an die Exped. dieses Blattes.

Schöne Damen, deren **schöne Maß** u. **Gewebe** nicht erlernen. 20475  
Hans. Dr. Groß, L. 12, 4  
Vorlesungen u. **gelehrt**, gewohnt u. **abgeschloß** (am. **Wieder** u. **auspolieren** von **Wädel**. **Klempner**.  
V. G. S. **Hinter**. 70940

### Parlet-Pisthine und Lionolomboden

reinstig **praktisch** u. **billig**  
H. Giesler, T. 8, 2, 1812  
Hochl. mit 1000. **Ganz**  
schonigt **stimm** **Detmar**. an.  
20648 F 1, 2, 2. St.

## Neues Theater im Rosengarten

Gastspiel des Operetten-Ensembles des  
Residenztheaters in Dresden  
Direktion: Carl Witt.

Montag, den 18. August 1913  
**Filmzauber.**

Woffe mit Gesang und Tanz in vier Bildern von  
Rudolf Bernauer und Rudolf Schanze.  
Musik von Walter Kollo und Wido Fischmeister.  
In Szene gesetzt von Carl Witt.  
Kunstliche Leitung: Friedrich Roslanoff.

Personen:  
Scheinzel Papendied Hans Berthmann  
Franz, seine Tochter Hanna Eidel  
Adelbert Rosenfeld Karl Eudfall  
Gisela Freitprecher Ida Ratner  
Oscar August Kiebitz Wilhelm Hansjmann  
Lordala, seine Frau Margarete Hamer  
Wanda Hammer Schmidt  
beider Richte  
Wit Rodemacher  
Maria Schickelata  
von Kleinand  
Anastasia, Diener bei Rosenfeld  
Thomas Hindfleisch, Bürger  
aus Anstertich  
Kuna, Stubenmädchen  
Willy, Freundin  
Willy, von Franze  
Oda  
Ernes  
Jweites  
Tritzes  
Dieries  
Häntes  
Sechtes  
Tippfräulein

Selbstige und männliche Angestellte bei Rosenfeld.  
Freundinnen Franze, Wähler, Soldaten, Bauern  
und Bäuerinnen.

Zeit: Gegenwart. Ort: Berlin u. Anstertich bei Weimar  
Hoffenroß, 7 1/2 Uhr Anf. 8 1/2 Uhr Ende 11 Uhr

Neues Theater-Orchester.  
Nach dem zweiten Bild Pause.

## Neues Theater im Rosengarten

Dienstag, 19. August  
**Leutnantsliebchen.**

Anfang 8 1/2 Uhr.

## Tanz-Institut J. Schröder.

Der erste Winterkurs (Sauptanz) beginnt  
anfangs September im Saal der **Vamos-Voge** bei  
müßigem **Quartier**, wozu um baldigst **Anmeldungen**.  
Längstens **Ende August**, **höchst** **bis** **2000**

J. Schröder, H 7, 21, Ring.

# Schlußangebot in Sommerwaren

Um für die grossen Eingänge von Herbst- u. Winterwaren in den Abteilungen Kleiderstoffe und Konfektion Platz zu schaffen, sehen wir uns veranlasst, die noch vorhandenen

## Rest - Bestände trotz der bekannt billigen Preise nochmals bedeutend zu reduzieren!

# WASCH-STOFFE:

Sämtliche <b>Wollmusseline</b> ohne Rücksicht auf den sonst. Wert . . . . .	Regulärer Preis bis <b>2.10</b>	Ermäßigter Preis Meter <b>75</b> Pf.
Sämtliche <b>Musseline</b> imit. ohne Rücksicht auf den sonst. Wert . . . . .	Regulärer Preis bis <b>78 Pf.</b>	Ermäßigter Preis Meter <b>38</b> Pf.
Ein Posten <b>Wasch-Voile</b> für Kleider und Blusen . . . . .	Regulärer Preis bis <b>88 Pf.</b>	Ermäßigter Preis Meter <b>48</b> Pf.
Ein Posten <b>Woll-Batist</b> einfarbig, 78—110 cm breit . . . . .	Regulärer Preis bis <b>1.45</b>	Ermäßigter Preis Meter <b>82</b> Pf.

Ein Posten <b>Tüll- und Japon-Roben</b> nur eleg. Ausführ. für Ball und Gesellschaft mit <b>50%</b> Rabatt	Halbfertige <b>Schweizer Stickerel-Roben</b> und <b>Roben-Volants</b> , weiss und farbig <b>bis zur Hälfte</b> des früheren Preises ermässigt.
--	--

Ein grosser Posten <b>Kostümmstoffe</b> 130 cm für den Herbst, engl. Geschmack . . . . .	Regulärer Preis bis <b>2.75</b>	Ermäßigter Preis Meter <b>1.50</b>
Ein Posten <b>Nadelstreifen</b> 130 cm breit <b>Cheviot u. Kammgarn</b>	Regulärer Preis bis <b>3.25</b>	Ermäßigter Preis Meter <b>1.95</b>

Ca. 2000 Meter <b>Blusenflanelle</b> für Uebergangablusen garantiert waschocht . . . . . Meter	<b>38</b> Pf.
--	---------------

## Damen- u. Kinderkonfektion

<b>Batistblusen</b> . . . . . regulärer Preis bis 1.35	Ermässigtter Preis <b>75</b> Pf.
<b>Batistblusen</b> . . . . . regulärer Preis bis 1.95	Ermässigtter Preis <b>1.25</b>
<b>Batistblusen</b> . . . . . regulärer Preis bis 2.95	Ermässigtter Preis <b>2.25</b>
<b>Batistblusen</b> . . . . . regulärer Preis bis 10.50	Ermässigtter Preis <b>4.75</b>
<b>Frottéblusen</b> . . . . . regulärer Preis bis 8.50	Ermässigtter Preis <b>5.25</b>
<b>Voileblusen</b> auf Seide regulärer Preis bis 10.50	Ermässigtter Preis <b>6.95</b>
1 Posten angostaubter <b>Tüllblusen</b> . . . . . regulärer Preis bis 10.00	Ermässigtter Preis <b>3.50</b>
1 Posten angostaubter <b>Tüllblusen</b> . . . . . regulärer Preis bis 23.00	Ermässigtter Preis <b>8.50</b>
<b>Englische Kostüme</b> regul. Preis bis 22.00	Ermässigtter Preis <b>8.75</b>
<b>Englische Kostüme</b> regul. Preis bis 36.00	Ermässigtter Preis <b>22.50</b>
Blaue <b>Kammgarn-Kostüme</b> regul. Preis bis 27.75	Ermässigtter Preis <b>17.50</b>
<b>Leinen-Kostüm-Röcke</b> regul. Preis bis 7.50	Ermässigtter Preis <b>4.95</b>

Ein Posten <b>Kinder-Waschkleider</b> 1.95 bis 5.00	<b>Knaben-Blusen</b> 75 Pf. Grösse 1—4
--	---

# SCHMOLLER

# Abteilung Weißwaren und Damen-Wäsche

Wir weisen besonders darauf hin, dass die auffallende Billigkeit unserer Angebote nicht auf Kosten der Qualitäten geht. Der Massen-Einkauf von Waren aus ersten Fabriken bedingt unsere Leistungsfähigkeit. — Günstigste Einkaufs-Gelegenheit für ganze Aussteuern.

- Servietten weiss, Größe 52/52, gesäumt Stück 24 Pf.
- Servietten weiss, Größe 55/55, gesäumt Stück 35 Pf.
- Servietten weiss Halbl., Gr. 60/60, gesäumt Stück 55 Pf.
- Tischtücher weiss, Größe 100/110 . . . Stück 90 Pf.
- Tischtücher weiss, Gr. 100/130 1,10 100/150 Stück 1,25
- Tischtücher weiss, Größe 115/150 . . . . . Stück 1,55
- Handtücher gesäumt und gebändert Größe 40/100 . . . . . Stück 25 Pf.
- Handtücher gesäumt und gebändert Größe 48/100 . . . . . Stück 28 Pf.
- Handtücher gesäumt und gebändert Größe 48/100 . . . . . Stück 35 Pf.
- Handtücher gesäumt und gebändert Größe 48/100 . . . . . Stück 40 Pf.
- Handtücher gesäumt und gebändert Größe 48/110 . . . . . Stück 55 Pf.
- Handtücher gesäumt und gebändert Größe 48/110 . . . . . Stück 65 Pf.

- Hemdentuch ca. 80 cm breit, billigste Qualität, 70 cm breit . . . Meter 22, 35, 45, 55 Pf.
- Bettuch-Kretone ca. 150-160 cm breit Met. 95, 1,10, 1,35 M.
- Bettuch-Halbblein ca. 150-160 cm breit Met. 95, 1,45, 1,75 M.
- Bettendamast weiss, ca. 130 cm breit, glanzreiche Ware . . . Meter 68, 95, 1,25, 1,65 M.
- Bettendamast bordeaux, ca. 130 cm breit 95, 1,25, 1,45, 1,75 M.
- Bettendamast weiss mit farbigen Streifen . . . . . Meter 1,10 M.
- Croisé-Biber gediegene Qualitäten, Meter 35, 45, 55, 65 Pf.
- Piqué gerauht, gediegene Ware . . . Meter 42, 55, 65, 75 Pf.

- Damast-Bezüge 1 1/2 schläfrig aus soliden Stoffen . . . Stück 3,25
- Damast-Bezüge 1 1/2 schläfrig seidenartige Anarüstang, Stück 3,90
- Damast-Bezüge 1 1/2 schläfrig, hervorrag. Qual. moderne Muster . . . Stück 4,50
- Bettücher fertig, weiss Hanstuch mit Hoblaum, Größe 150/225 . . . . . Stück 2,25
- Bettücher fertig, weiss Hanstuch, starkfädige Ware Größe 160/215 . . . . . Stück 2,95
- Bettücher fertig, weiss Hanstuch mit Hoblaum, Größe 160/240 . . . . . Stück 3,75
- Kissen-Bezüge gebort . . . . . Stück 60 Pf.
- Kissen-Bezüge mit Einsätzen . . . Stück 95 Pf.
- Kissen-Bezüge mit Einsatz od. gebort, Stück 1,35
- Frottier-Handtücher Größe 40/80 Stück 35 Pf.
- Frottier-Handtücher Größe 44/100 Stück 55 Pf.
- Frottier-Handtücher Größe 50/100 Stück 75 Pf.

Wäsche-Coupons (10 Mtr.-Stücke)				
Marke	A	B	C	D
	3.50	4.50	5.50	6.75 M.

- ### Damen-Wäsche
- Damen-Hemden zum Aussuchen . Posten I Stück 1,10 M.
  - Damen-Hemden zum Aussuchen . Posten II Stück 1,35 M.
  - Damen-Hemden zum Aussuchen . Posten III Stück 1,75 M.
  - Damen-Hemden zum Aussuchen . Posten IV Stück 1,95 M.
  - Damen-Hemden zum Aussuchen . Posten V Stück 2,35 M.

- ### Damen-Wäsche
- Damen-Beinkleider zum Aussuchen Posten I Stück 95 Pf.
  - Damen-Beinkleider zum Aussuchen Posten II Stück 1,10 M.
  - Damen-Beinkleider zum Aussuchen Posten III Stück 1,45 M.
  - Damen-Beinkleider zum Aussuchen Posten IV Stück 1,95 M.
  - Damen-Beinkleider zum Aussuchen Posten V Stück 2,25 M.

- ### Damen-Wäsche
- Damen-Jacken zum Aussuchen . Posten I Stück 95 Pf.
  - Damen-Jacken zum Aussuchen . Posten II Stück 1,35 M.
  - Damen-Jacken zum Aussuchen . Posten III Stück 1,75 M.
  - Damen-Jacken zum Aussuchen . Posten IV Stück 1,25 M.
  - Damen-Jacken zum Aussuchen . Posten V Stück 2,95 M.

Posten Kinderhemden weiss, Achsel-schluß m. Spitze			
Größe	40	45	50
	40	45	50 Pf.

4 Posten Stickerei-Unterröcke unter reg. Wert			
Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
2.75	3.75	4.75	5.90

Posten Handschuhstoffe enorm preiswert			
Meter	18	25	35 45 Pf.

Grüne Rabattmarken! — Beachten Sie unser Spezial-Fenster! — Grüne Rabattmarken!

# Gebrüder Rothschild Mannheim K 1,1-2 Breitstraße

## Buntes Feuilleton.

„Buntes Feuilleton.“

— Beim „Halben-Hennig-Stat“ des Kaisers, den er mitunter zur Erholung auf Reisen oder in seinem Rauchzimmer spielt, berichtet Bruno Garlepp in seinem Buche: „Thronfolgerleben“ (Breslau, F. Götlich): „Die Teilnehmer bei diesem soliden Stat sind alte Herren, die es schon wissen, daß über Politik zu reden jetzt verboten ist. Eine gute Zigarre und ein gutes Glas Pilsener erwartet sie. Das Bier schmeckt sich jeder selbst ein, auch der Kaiser, denn Dienerschaft ist an diesem Abend nicht vorhanden. Humorvolle Statredensarten schwirren hin und her, so bei Trumpf: „Dem werde ich eins überreichen!“ Oder es hat jemand schlecht gespielt, und der Kaiser fragt: „Nimmer noch Rekrut?“ Der Einsatz beträgt gewöhnlich nur einen halben Pfennig, aber Gewinn und Verlust wird ernst genommen, und schamlos streicht der Kaiser seinen Gewinn ein, oder er erträgt den Verlust eines „von vornherein verlorenen“ Spiels mit Würde und Ehrer, Es kommt vor, daß der Stat die Gesellschaft bis nach Mitternacht zusammenhält, aber daraus leidet niemand für den frühen Beginn des folgenden Tages eine Verschlebung des Dienstes ab, am wenigsten der Kaiser selbst.

— „Polizeistunde“ in Newyork. Wilde Szenen voll Geföhr und Gewalttat spielten sich in den letzten Nächten um 1 Uhr früh in einigen der elegantesten Restaurants von Newyork ab: Die Güter des Befehes kämpften mit allen Mitteln um die Einhaltung der Polizeistunde. Es herrscht ein gewisser Zwiespalt der Meinungen über die Handhabung dieser so wichtigen Institution. Die Inhaber der großen Hotels und Restaurants behaupten, daß sie auch nach der offiziellen Schließung noch Speisen verabreichen dürfen, so lange die Bars offen wären. Die Polizei aber ist anderer Ansicht und hat einigen Restaurateuren, die ihr Verbot übertrugen, gezeigt, daß sie nicht mit sich spaßen läßt. In den eleganten Salons des Broadway entsfaltete sich eines blendende äppige Leben, wie es im Lande des Dollars und besonders in Newyork nachts seinen Höhepunkt erreicht; elegante Herren und Damen saßen beim Souper, als mit dem Schlage der ersten Morgenjunde Polizisten die Räume leerten und die Anwesenden zum Verlassen des

Lokals anforderten. Als die in ihrem Vergnügen Bestörten sich weigerten, griffen kräftige Polizistenarme nach ihnen, Herren im Frack und Damen in feilbarter Gesellschaftstoilette wurden nicht nur aus den Türen gedrängt, sondern besonders Widerspenstigen hoben die Männer der heiligen Hermandat auf die Schultern und trugen die Strampelnden und Kreischenden hinaus. Einige der Herrschaften wurden über das Parquet weggeschleift und vor der Türe unjanst niedergelegt. In dem Gemühl der heftigen Kampfszenen wurden Juwelen und Geldbörsen verloren; die Salons glichen Bouillontellern nach einer Käuferet, die Tische, mit köstlichen Delikatessen beladen, waren umgestürzt und teures Porzellan-Service in tausend Stücke zerstückert. Ein Rattenstich von Mägen, angestrengt von den auf so unjanster Weise Enstürzten und von den schwer geschädigten Wirten, wird den Schlusseffekt dieser turbulenten Szenen bilden.

— Das Ende der Hutnadel. Wie lange und heiß ist um die Hutnadel gestritten worden! Polizeiverbote mußten gegen die gefährlichen Spitzen erlassen werden, die nicht nur in den Händen wuschauender Frauen ab und zu, sondern auch in ihrer drohenden Stellung am Hut eine gefährliche Waffe bildeten. Auch die Damen selbst klagten darüber, daß sie sich mit diesen langen Dingen die schönsten Kopfschmerzen zuzüchten. Das soll nun alles ein Ende haben. Von England aus wird das Ende der Hutnadel proklamiert. An ihrer Stelle tritt ein ebenso harmloser wie anmutiger Gegenstand: das Kinnband, das den Hut nicht minder festhält, aber in weniger provozierender Weise. Es ist begreiflich, daß die neue Mode der Hutbänder gerade in England die begeistertsten Anhänger findet, denn hier hat man auch schon früher, besonders zur Zeit jener Moden, die nach der bekannten Zeichnerin Kate Greenway ihren Namen haben, das Kinnband aus dem Reich der Kinderwelt in das Kostüm der Großen emporgehoben. Nunmehr, da die großen Schützen, die Hauben und Hüte aus Großmutterns Truhe wieder modern werden, tritt auch anstelle der kalten spitzen Hutnadeln das liebliche breite Band mit der softesten Schleiße in seine Rechte. Eine Fülle eleganter und heilsamer Formen bietet sich der Modedame dar. Die Samtbänder sind in Schwarz, oder auch in starken Farben, wie Purpur und Hellblau, gehalten; sie werden mit dem einen Ende

an den Hut genäht, und dann vermittelt eines Knopfes und einer kleinen elastischen Schleiße an dem andern Ende des Hutes befestigt. Am besten eignen sich für das Kinnband Hüte mit weichen Kopf und breitem Tüllrand, wie sie jetzt so modern sind, der Matrosenhut mit Samtkopf und schwarzen Tüllrüschen, der rote Samthut, mit farbigem Bande garniert. Daneben tauchen bereits Formen auf, die, wie in der Blütezeit der Interochables, die Mitte halten zwischen einer Baby-mütze und einem Lampenschirm, und bald werden wir wohl im Zusammenhang mit dem Kinnband die Hütle jener grotesken und originellen Formen begrüßen dürfen, die der Befestigung selbst durch die größte und spitzeste Hutnadel widerstreiten.

— Ein Vogelneß auf einem Schafzweige. Eine große Ueberraschung erlebte, wie der „Standard“ meldet, vor einigen Tagen ein Schafschere in Budland Westore bei Widesford. Während der Prozedur hieß er plötzlich auf ein richtiges Starnetz auf dem Rücken des Tieres. Einen der jungen Vögel hatte er mit der Schere durchschnitten. Das Nest war aus Zweigen und Moos gut versteckt in die Wolke eingebettet. Die englische Zeitung verbürgt für die Richtigkeit dieser Angaben.

— Er weiß sich zu helfen. Der verstorbene Bierpont Morgan war nicht nur ein leidenschaftlicher amerikanischer Patriot, er rühmte auch immer wieder als einen der wertvollsten Charakterzüge des Amerikaners die einem echten Yankee eigenen Kühn, wortlose und talbreite Entschlossenheit, die selbst unter den schlimmsten Verhältnissen nicht den Mut verliert, und es als Pflicht betrachtet, einzugreifen und zu handeln. Und zur Erläuterung dieses Charakterzuges pflegte nach der „T. R.“ der berühmte Milliardär immer wieder eine kleine Geschichte zu erzählen. Ein echter neu-englischer Yankee war Gefangener auf einem Seeräuberschiff. Das war noch in der guten alten Zeit, da die Seeräuber das Meer unsicher machten. Die Gefangenheit und das schmerzliche Blieqma des gefangenen Yankee ärgerten die Breiten so sehr, daß sie diesem Mann ein besonders schlimmes Schicksal bereiten wollten. Man beschloß, den Yankee auf eine verlassene Insel anzusetzen, ihm nur wenig Nahrung dazuzulassen, dazu aber einen Sarg, damit er stets an sein trostloses Ende gemahnt werde. Gestagt, getan, man legte den Yankee aus, stellte den Sarg daneben und kehrte davon. Nach ein paar Tagen trat Windstille ein, man kam nicht weiter. Da, am Abend des dritten Tages, als man immer noch in der Klause lag, erschien am

Horizont ein schwarzer Fleck. Er wurde immer größer, endlich konnte man erkennen, was es war.“ Und hier hielt Morgan inne, machte eine Pause und sagte lächelnd: „Es war natürlich der Yankee, der sah in dem Sarge und ruderte mit zwei Brettern des Defekts gemächlich nach Hause.“

— Aus der Jugend. Bei dem Wetsingen, das vor etlichen Monaten in Frankfurt a. M. vor dem Kaiser stattfand, verließen einige Primaner der höheren Schulen den Dienst als Bogen. Der Kaiser, der es liebt, mit der Jugend zu überzen, fragte einen dieser Bogen nach seinem Namen. „Görner, Majestät.“ war die prompt gegebene Antwort. „Dann heißen Sie gewiß mit dem Vornamen Theodor?“ „Leider nur Wilhelm.“ Das herzliche Lachen, das diese Antwort beim Kaiser auslöste, brachte dem jungen Manne seinen „Nour pad“ erst zum Bewußtsein.

— Sei! Frau Kommerzienrat richtet die Wohnung des jungvermählten Paares ein, wobei ihr der Burche des Herrn Deunant beifällig ist. „Sagen Sie mal, Johann.“ fragte die alte Dame, „wo stehen denn die hübschen gezeichneten Möbel, die der Herr Deunant hatte?“ Johann (verschämt): „Die hat das andere Fräulein zertrümpelt.“

— In der Religionsstunde wird von Noah getprochen. „Nun, was glaubt ihr, meine lieben Kinder.“ fragt der Herr Lehrer, „was wird wohl Noah in der Arche getan haben, um sich die Zeit zu vertreiben?“ Auf diese etwas schwierige Frage folgt ein langes Schwärmen. Endlich meldet sich der kleine Karl und sagt: „Er wird gefischt haben!“ Die Antwort gefällt und der Herr Lehrer will sie eben besprechen, als sich Charlie meldet und berichtet: „Bitte, Herr Lehrer, ich glaube nicht, daß Noah lange gefischt haben wird!“ „Warum denn nicht?“ fragt der erkaunte Herr Lehrer. „Nun, weil er eben nur zwei Würmer gefischt hat.“

— Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sozialistischer und liebevoller Pflege nicht recht in der Cradstrang vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Keilke's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Nahrung oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Keilke in kürzester Zeit grandios Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probebox gratis und franco Keilke-Vertrieb, Berlin W. 57. 43413

# Restbestände weit unter Preis!

Wir haben in fast allen Abteilungen unseres Hauses die Reste und Restbestände zu ausserordentlich niedrigen Preisen ausgelegt!!!  
 Beachten Sie die Dekorationen unserer Fenster! Jedes Teil wird bereitwillig aus dem Fenster herausgenommen!

Restbestände in Kleiderstoffen Waschstoffen Seide etc.  Extra-Auslagen auf Tischen im Parterre!	Moderne Kostümstoffe	durchweg	<b>95, 85</b>	Elegante Kostümstoffe	130 cm breit durchweg	jeder Meter	<b>1.65 1.45</b>
	Schotten u. Blusenstoffe	jeder Mr.	jetzt				
	Seidenstoff-Reste und Rest-Coupons	ohne Rücksicht auf den früheren Preis	Meter	jetzt	Serie I	1.75	Serie II 1.25 Serie III <b>85</b>
	Grosse Posten Reste und Abschnitte in Kostüm-Kleider- und Blusenstoffen	Meter	jetzt	Serie I	1.75	Serie II 1.25 Serie III <b>75</b>	
	Mehrere 1000 Reste und Abschnitte in Waschstoffen aller Art	Meter	jetzt	Serie I	<b>45</b>	Serie II <b>30</b> Serie III <b>20</b>	
<b>Mehrere 1000 Reste und Abschnitte in Weiss- und Baumwollwaren jeder Coupon ein Gelegenheitskauf!</b>							

Rest-Bestände in Herren-Artikel Trikotagen Handschuhe Strümpfe!  Extra-Auslagen im Parterre!	Herren-Touristen-Hemden	jetzt	<b>3.95, 2.50</b>	Herren-Hemden maccofarbig	jetzt	<b>1.50, 1.25</b>	Damen-Strümpfe geringelt	Paar	jetzt	<b>28</b>	Lange Halbhandschuhe	Paar	jetzt	<b>65, 35</b>
	Westen-Gürtel mit Falten, Mauweiss	jetzt	<b>150, 90</b>	Herren-Jacken maccofarbig	jetzt	<b>60</b>	Damen-Strümpfe schwarz, engl. lang	Paar	jetzt	<b>45</b>	Lange Halbhandschuhe Reine Seide	Paar	jetzt	<b>1.50, 95</b>
	Lüster-Jacketts schwarz u. grau	jetzt	<b>4.50, 3.50</b>	Herren-Hosen maccofarb., vorzügl. Qual.	jetzt	<b>1.25</b>	Damen-Strümpfe schwarz u. farbig, gut. Qual.	jetzt	<b>75</b>	Lange Fingerhandschuhe	Paar	jetzt	<b>1.25, 95</b>	
	Farbige Oberhemden Falten-Verarb.	jetzt	<b>3.50, 2.50</b>	Herren-Einsatzhemden	jetzt	<b>1.95, 1.50</b>	Damen-Strümpfe Is. Fior. u. Macco-Qual.	jetzt	<b>1.25</b>	Kurze Fingerhandschuhe 2 Knopf	Paar	jetzt	<b>95, 60</b>	

Restbestände in Modewaren Schürzen Taschentücher	<b>Herren-Panama-Hüte!</b> Serie I <b>8.75</b> Serie II <b>6.75</b> Serie III <b>4.75</b> ganz bedeutend im Preise ermässigt!											
	Epaulettenkragen m. Krawatte	jetzt	<b>88</b>	Weisse Piquéschürzen mit Falten-Volant Gr. 45-70	jetzt	<b>78, 68</b>	Kinder-Taschentücher weiss Batist	Stück	jetzt	<b>10, 8, 6</b>		
	Spachtelkragen, weiss u. creme	jetzt	<b>95, 65, 58</b>	Farbige Kinderschürzen Gr. 55-65	jetzt	<b>88, 78</b>	Zephir-Taschentücher mit bunter Kante 1/2 Dtd.	jetzt	<b>85</b>			
	Stickerkragen	jetzt	<b>75, 48, 38</b>	Kinder-Hängerschürzen schwarz Gr. 55 u. 60	jetzt	<b>88</b>	Engl. Batist-Taschentücher mit bunter Kante	Stück	jetzt	<b>12, 8</b>		
Rivierakragen	jetzt	<b>1.95, 1.45, 95</b>	Hauschürzen schwarz und farbig	jetzt	<b>95, 88</b>	Buchstaben-Taschentücher 1/2 Dtd.	jetzt	<b>95, 80</b>				
Frottékragen, vorsch. Farben	jetzt	<b>75</b>	Damen-Blusenschürzen	jetzt	<b>2.85, 1.90, 95</b>							
Kragen m. Manschetten, bunt	jetzt	<b>95</b>	Handtücher für Zimmer u. Küche gezeichnet	jetzt	<b>1.85, 95</b>							
Jabots zum Aussuchen	jetzt	<b>75, 48, 38</b>	Küchen-Wandschoner gestickt	jetzt	<b>95</b>							
			Schrankstreifen gezeichnet und gestickt 2 oder 3 teilig	jetzt	<b>95</b>							
			Klammerschürzen gez. o. gest.	jetzt	<b>1.85, 95</b>							
			Läufer und Decken gezeichnet	jetzt	<b>1.45, 95</b>							
			Tasche geknüpft, verschied. Farben	jetzt	<b>95</b>							

Restbestände in Damen-Wäsche Handarbeiten. Verkauf I. Etage!	Damen-Hemden	jetzt	<b>2.85, 1.85, 95</b>	Handtücher für Zimmer u. Küche gezeichnet	jetzt	<b>1.85, 95</b>	<b>Restbestände in Schuhwaren!</b>
	Knie-Beinkleider	jetzt	<b>2.45, 1.85, 95</b>	Küchen-Wandschoner gestickt	jetzt	<b>95</b>	
	Stickerel-Untertailen	jetzt	<b>1.25, 95, 68</b>	Schrankstreifen gezeichnet und gestickt 2 oder 3 teilig	jetzt	<b>95</b>	
	Unterröcke mit Stickerei	jetzt	<b>2.45, 1.85, 95</b>	Klammerschürzen gez. o. gest.	jetzt	<b>1.85, 95</b>	

**Restbestände in Gardinen, Teppiche, Linoleum etc.!**  
 Verkauf II. Etage! Beachten Sie die Spezialfenster!

Dekorationen in Leinen und leinenartigen Stoffen mit breiten Schals und Lambrequins Wert bis zu Mk. 40.-	jetzt	<b>27.-, 23.-, 14.- 9.75</b> etc.	Zurückgesetzte <b>Teppiche</b> in allen Grössen, von 2 bis 4 Meter Länge, fast ausschliesslich gute Muster und bewährte Qualitäten	jetzt	<b>weit unter Preis!</b>
Einzelne Fenster-Gardinen					
Einzelne Halbstores					
Einzelne lange Stores					
Einzelne Bettdecken 2bettig etc.					
Kochelleinen Tischdecken mit Applikation und Kurvelstickerei	jetzt	<b>3.95 2.95</b>	Steppdecken m. Trikot- futter blau, grün, rot	jetzt	<b>2.95</b>
Linoleum-Reste Druckware 200 cm breit, bis ca. 6 Mr. Länge	durchweg	jetzt	Inlaid 1,8 mm stark	jetzt	<b>2.55</b>
Linoleum-Läufer! Reste in Druckware u. Inlaid in allen Breiten.					

**Bis Ende August**  
 beim Einkauf von Herren- oder Damen-  
 Stiefeln im Preise von 9.50 anwärts  
**1 Paar Leisten gratis!**

# S. Wronker & Co. Mannheim

Nr. 107